

Globale Verteilungsgerechtigkeit und Welternährung

Nachhaltigkeits-Bildungskoffer zur partizipativen Arbeit mit Gruppen, insbesondere im Freiwilligendienstkontext

Für Seminarleitungen, (Koch-)Teamer*innen und alle Multiplikator*innen

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**



**Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung**

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des

„Der größte Fehler ist, gar nichts zu tun, weil man nur wenig tun kann.“

Edmund Burke, 18. Jahrhundert

Edmund Burke war ein irisch-britischer Schriftsteller, Philosoph und Politiker. Er gilt als Begründer des Konservatismus und ist durchaus kritisch zu betrachten. Ihm zufolge ist der Mensch ein unvollkommenes Wesen, das erst in Gemeinschaft (im Staat) vollkommen wird. Er geht weiter von Ungleichheit unter den Menschen aus und sieht (ungleich verteiltes) Eigentum als zentral für eine funktionierende Gesellschaft. Dennoch wurde sein Zitat, losgelöst vom Kontext, als passend für die hier behandelten Thematiken empfunden.

Inhaltsübersicht

Inhalt	Seite
Ziel & Inhalt dieses Koffers	4
Was dieser Koffer (nicht) kann	5
Gesamtübersicht: Themen, Zeit & Material	6
Einheiten & Kombinationsmöglichkeiten	7
Materialliste & Wie packe ich diesen Koffer	8
Basiswissen zum Gesamtthema	10
Einstieg - Weltverteilungsspiel	11
Thema A – Welternährung	18
Thema B – Fairer Handel	38
Thema C – Geld & Macht	64
Quellenangaben/Anmerkungen	90
Impressum	91

Ziel & Inhalt dieses Koffers

Dieser Bildungskoffer hat zum Ziel, **globale Ungerechtigkeit** sichtbarer zu machen. **Globale Zusammenhänge** im Kontext Nachhaltigkeit und Welternährung sollen erkennbarer werden und die eigene Rolle der Teilnehmenden (TN) in diesem Themenkomplex greifbarer werden. Es soll den TN einerseits die Möglichkeit gegeben werden, sich im Sinne individueller Verantwortung **eigene Handlungsspielräume** zu eröffnen und **bewusste (Konsum-)Entscheidungen zu treffen**. Andererseits werden die TN angeregt, die Verantwortlichkeiten und **Einflussmöglichkeiten** unterschiedlicher Akteure kritisch zu beleuchten.

Dieser Koffer ist daher insbesondere, aber nicht nur, für Seminare für **Outgoing**-Freiwilligendienste interessant.

Alle 3 **Themenkomplexe**, die jeweils aus mehreren Methoden bestehen, sind je nach verfügbarer Zeit **einzelndurchführbar** oder **beliebig miteinander kombinierbar**. Es wird empfohlen, das Weltverteilungsspiel mit mindestens einem weiteren Thema zu verbinden. Das Weltverteilungsspiel kann jedoch auch für sich stehen. Auch kommen die einzelnen Themen ohne das Weltverteilungsspiel aus.

Innerhalb der Themenkomplexe ist es bei Zeitmangel möglich, einzelne Methoden auszuwählen. Siehe hierzu jeweils die Empfehlung in den Themenübersichten.

- Einstieg: **Weltverteilungsspiel** (mit allen Themen kombinierbar oder für sich stehend)
- **Thema A: Welternährung** – Wie können wir alle Menschen ernähren?
- **Thema B: Sensible Produkte & Fairer Handel**
- **Thema C: Geld & Macht** (am Beispiel Landnahme & Nahrungsmittelspekulation)

Was dieser Koffer (nicht) kann

Was der Koffer nicht kann:

1. Auf sich selbst aufpassen. **Bitte** darauf achten, dass die im Materialverzeichnis aufgelisteten Materialien nach Gebrauch wieder zurück in den Koffer gepackt werden. Falls etwas verloren geht (oder zu Beginn schon fehlt):
 - Auf der Website www.zukunft-im-koffer.info sind alle Materialien aus Papier als Kopiervorlage zu finden.
 - Falls Material oder Seiten fehlen, bitte außerdem bei Rückgabe des Koffers einer Ansprechperson im Büro Bescheid geben, damit die Materialien wieder aufgefüllt werden. Dankeschön! 😊
2. Die Gruppe und den sonstigen Seminarplan kennen. Daher muss vor jeder Einheit geprüft werden, ob die Einheit in der hier vorgeschlagenen Art und Weise zur Gruppe und zu den sonstigen Seminarinhalten passt. Eventuell bedarf es kleinerer Anpassungen.

Was der Koffer kann:

1. Der Koffer bietet aufbereitete Methoden, die zu in sich stimmigen Einheiten (Thema A/B/C) kombiniert sind, aber auch einzeln, losgelöst genutzt werden können.
2. Alles Material, das über übliches Seminar material hinausgeht, liegt bei, wodurch die Vorbereitung erleichtert wird.
3. Zudem wird „Basiswissen“ zum Gesamtthema und den einzelnen Themenkomplexen zur Verfügung gestellt, um der moderierenden Person mehr Sicherheit bei der Durchführung zu geben. Es ist zu finden auf den Seiten 10, 18, 38 und 64.
4. Durch beiliegendes Infomaterial, das ausgelegt werden kann, wird interessierten TN eine Vertiefung ermöglicht.

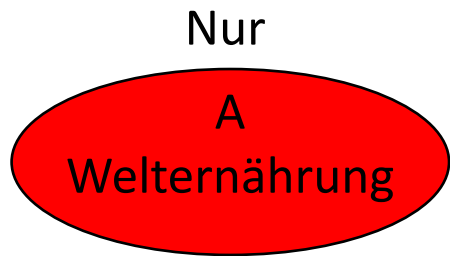
Rückmeldungen...

... jeglicher Art sind sehr willkommen, unter www.zukunft-im-koffer.info oder an [wirkochen\[at\]freunde-waldorf.de](mailto:wirkochen@freunde-waldorf.de).
Vielen Dank!

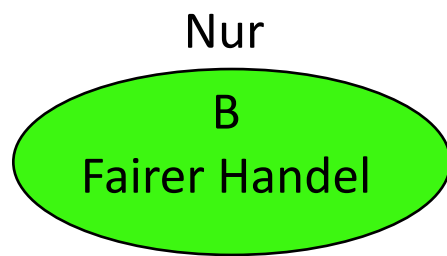
Gesamtübersicht

Thema	Inhalte	Gruppengröße	Benötigte Zeit	Benötigtes Material
Einstieg: Weltverteilungs- spiel	Weltbevölkerung Verteilungsgerechtigkeit Ungleichheit Optional: Kakaoanbau (passt zu Thema B)	10 – 30 (weniger als 10 bei leichter methodischer Veränderung möglich)	Ca. 30-45 min	<u>Aus dem Koffer:</u> Weltkarte, Bonbons/Geldmünzen, Ölfässer, Rauchwölkchen, Kakaobohnen, Schokoladenkärtchen, optional Zahnstocher <u>Zusätzlich:</u> optional echte (faire) Schokolade
A - Welternährung	Hunger & Armut Verteilungsgerechtigkeit Zukunftsvisionen/Lösungen	Flexibel	Methode 1: 30 min Methode 2: 60-75 min Auswertung: 15 min Gesamt: 1h45 - 2h	<u>Aus dem Koffer:</u> Schilder „1/2/3“ Infokarten und Infomaterial Lösungsansätze <u>Zusätzlich:</u> Tafel/Flipchart
B - Fairer Handel	Sensible Produkte Beispiel Kakao „Fairness“ Siegel	6 – 30	Methode 1: 20-30 min Methode 2: 15-20 min Methode 3: 30-40 min Methode 4: 45 min Auswertung: 20-30 min Gesamt: 2h10 - 2h45	<u>Aus dem Koffer:</u> Schilder „Ich stimme zu/Ich stimme nicht zu“, Produktbilder, „Problem“-Infokarten Kakaoanbau, Siegelsymbole, Infokarten Siegel, Beispiel Siegelranking, optional USB-Stick mit Kurzvideo <u>Zusätzlich:</u> Tafel/Flipchart, optional Beamer und Laptop
C - Geld & Macht	Armut & Reichtum Landraub Nahrungsmittelspekulation Konzernmacht	8 – 30, optimal 15	Methode 1: 15 min Methode 2: 45-60 min Methode 3: 60-90 min Auswertung: 15 min Gesamt: 2h15 - 3h	<u>Aus dem Koffer:</u> 120 Glassteine, 3 Paar Socken Rollenkarten L1-L5, N1-N5 und K1-K5, Szenariokarten, Gelbe, grüne und rote Klebepunkte <u>Zusätzlich:</u> Tafel/Flipchart

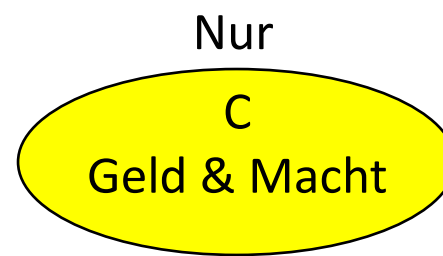
Einheiten und Kombinationsmöglichkeiten



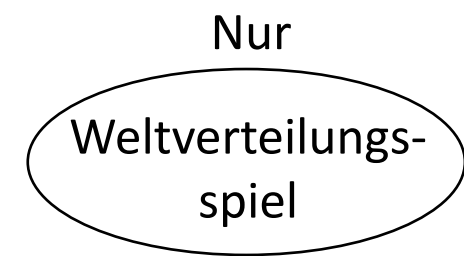
= Ca. 1h45 – 2h



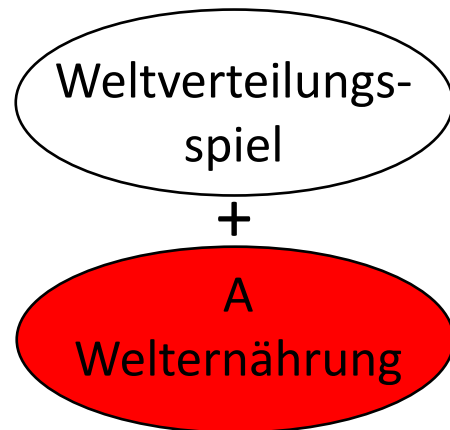
= Ca. 2h10 – 2h45



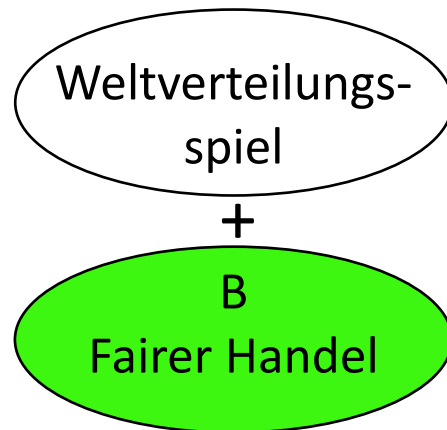
= Ca. 2h15 – 3h



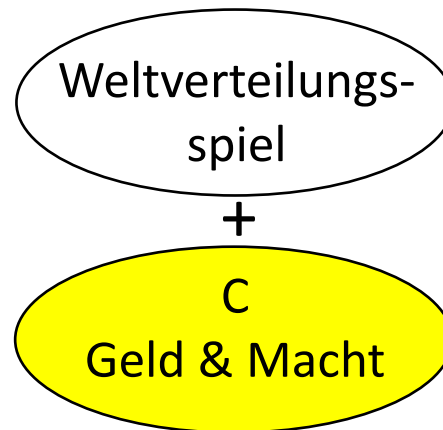
= Ca. 30 - 45 min



= Ca. 2h15 – 2h45



= Ca. 2h40 – 3h30



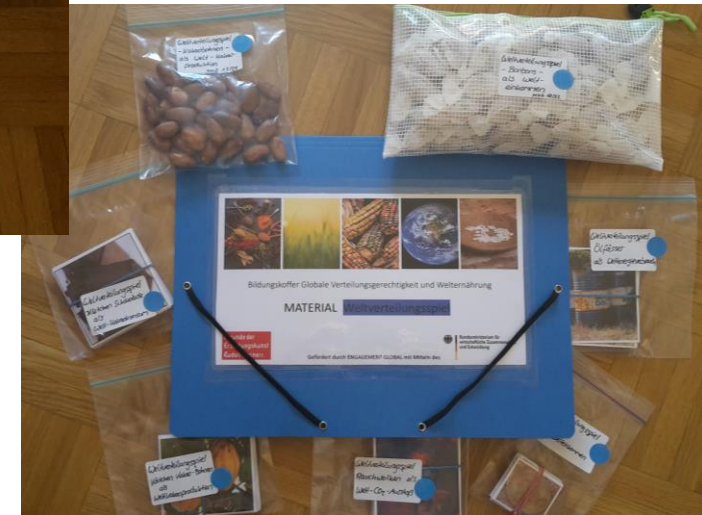
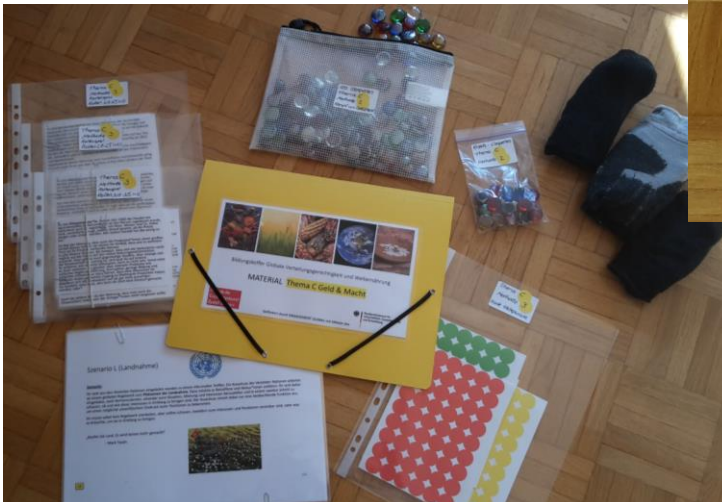
= Ca. 2h45 – 3h45

! In der Regel besteht die Möglichkeit, die Einheiten etwas **abzukürzen** oder nur **einzelne Methoden** auszuwählen, siehe dazu die Übersichten der Themenkomplexe.

Materialliste des Koffers

Thema	Material
Weltverteilungsspiel (blaue Mappe)	Weltkarte 35 Geldmünzen, 35 Ölfässer, 35 Rauchwölkchen, 35 Kakaobohnen-Kärtchen, 35 Schokoladenkärtchen; jeweils in Tütchen verpackt Zahnstocher, (echte) Kakaobohnen, (echte) Bonbons - solange der Vorrat reicht 😊
A Welternährung (rote Mappe)	Schilder „1/2/3“ Infokarten und Infomaterial Lösungsansätze Welthunger
B Fairer Handel (grüne Mappe)	Schilder „Ich stimme zu/Ich stimme nicht zu“ Bilder Produkte des Globalen Südens „Problem“-Infokarten Kakaoanbau, jeweils in 2facher Ausführung Siegel Symbole, Infokarten Siegel, Beispiel-Siegelranking USB-Stick mit Kurzvideo
C Geld & Macht (gelbe Mappe)	120 Glassteine + Ersatz, 3 Paar Socken Rollenkarten L1-L5, N1-N5, K1-K5 und Szenariokarten (L/N/K) jeweils in 2facher Ausführung Grüne, gelbe und rote Klebepunkte
Zusatzmaterial (orange Mappe)	Diverse Flyer und Infobroschüren zum Auslegen Film „10 Milliarden – Wie werden wir alle satt?“ Film „Landraub“

Wie packe ich diesen Koffer?



Basiswissen zum Gesamtthema für die Moderation



! Hinweis: Eine ausführlichere Version der Infotexte ist jeweils am Anfang jedes Themenkomplexes zu finden (A – Seite 18, B – Seite 38, C – Seite 64).

Die UN erwarten, dass 2050 rund **10 Milliarden Menschen** auf der Erde leben werden. Gleichzeitig werden endliche Ressourcen immer knapper. Bereits heute hungern ca. 700 Millionen Menschen weltweit, Tendenz steigend. Dabei ist Hunger derzeit primär ein **Verteilungsproblem**. Es werden genug Lebensmittel produziert, um aktuell alle Menschen zu ernähren. Doch werden **Lebensmittel verschwendet** und verderben. Die Verschwendung von Lebensmitteln ist auch insofern problematisch, als ihre Produktion viel **Wasser, Energie und Boden** benötigt, die so ebenfalls verschwendet werden. Hinzu kommen hohe, unnötige **CO2-Ausstöße**.

Die **Fläche**, die weltweit pro Person zum **Nahrungsmittelanbau** zur Verfügung steht, schrumpft durch das globale Bevölkerungswachstum. Flächen stehen zudem unter Druck durch den Klimawandel, Versiegelung, Erosion und den Anbau von Futtermitteln und Energiepflanzen für Agrartreibstoffe. Investor*innen kaufen daher weltweit riesige Agrarflächen in der Hoffnung auf hohe Rendite. Und auch Staaten erwerben Land in anderen Ländern (überwiegend des Globalen Südens), um die Nahrungsmittelversorgung der eigenen Bevölkerung sicherzustellen. Diese **Landnahme** ist teils illegitim und teils illegal. Die **Ernährungssouveränität** der betroffenen Staaten wird in der Folge gefährdet.

Art und Anbau von Lebensmitteln sind entscheidend, um den Hunger zu beenden, ohne dabei Klima und Umwelt zu zerstören. Der weltweit weiter steigende **Fleischkonsum**, der den **Klimawandel** vorantreibt, zur Umweltzerstörung beiträgt und viele Ressourcen (Wasser, Boden, Energie) verbraucht, ist eine besondere Herausforderung. Zumal der Klimawandel zu immer mehr Missernten führt und so das Hungerproblem verschärft. Zudem geht die Tendenz zu immer größeren Betrieben, während **Kleinbäuer*innen** weltweit politisch eher vernachlässigt werden. Doch gerade in der kleinbäuerlichen und **biologischen Landwirtschaft** steckt der Schlüssel zu nachhaltigerer Produktion.

Das Hungerproblem ist eng verknüpft mit **Armut** und zunehmender **globaler Ungleichheit**. Dabei ist nicht nur der Mangel an finanziellen Mitteln problematisch, sondern vor allem auch der Mangel an Einflussmöglichkeiten und Macht. Wie **Geld und Macht** miteinander zusammenhängen, kann exemplarisch auch an der **Nahrungsmittelspekulation** erahnt werden. Sie führt zu **extremere Preisschwankungen** und -steigerungen. Diese treffen insbesondere ärmere Menschen im Globalen Süden.

Mächtige Unternehmen wie **multinationale Agrarkonzerne** betreiben intensive Lobbyarbeit. So werden politische/rechtliche Schritte erschwert, die zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft und Ernährung und mehr globaler Gerechtigkeit führen würden. Mensch und Umwelt werden vernachlässigt. Exemplarisch lässt sich das an **Glyphosat** betrachten, das die Umwelt schädigt und für Menschen höchstwahrscheinlich krebserregend ist. Seine Zulassung wurde dennoch 2017 von der EU verlängert. Durch den Kauf von **gentechnisch verändertem Saatgut** geraten Bäuer*innen zudem in große Abhängigkeit von den mächtigen Agrarunternehmen.

Weiter gehen mit dem Konsum von **Produkten aus dem Globalen Süden**, mangels Umwelt- und Sozialstandards, viele Probleme einher: Teils katastrophale Arbeitsbedingungen bis hin zu Kinder- und Sklavenarbeit. (Schwankende) Preise, die die Existenz der Anbauer*innen nicht sichern können und große Abhängigkeit von Großkonzernen im Globalen Norden. Hoher Einsatz von Umweltgiften bei fehlender Schutzkleidung. Große Monokulturen, die die Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit verringern. Weite, treibhausgasintensive Transportwege. Teilweise ist das System derart ausbeuterisch, dass von der Fortsetzung **kolonialer Machtstrukturen** gesprochen werden kann.

Ein Ansatz, die Probleme einzudämmen, ist der **Faire Handel**. Doch darf die Verantwortung für globale Gerechtigkeit nicht allein bei den Konsument*innen liegen. Unternehmen und Politik sind gefragt, um fairere Welthandelsstrukturen zu schaffen, die allen Menschen ein Leben in Würde sichern.

Für die Bekämpfung von Hunger und Verteilungsungerechtigkeit gilt es, **politische, soziale, ökologische und ökonomische Faktoren** im Blick zu haben und auf allen Handlungs- und Akteursebenen anzusetzen.

Einstieg: Weltverteilungsspiel* - Übersicht

Ziel: Erster Einstieg in das Thema Weltverteilungsgerechtigkeit. Globale Unterschiede, ungerechte Verteilung und weltweite Zusammenhänge sichtbar machen.



Gruppengröße: 10 – 30 TN



Zeit: 30-45 Minuten



Benötigtes Material:

Weltkarte, Bonbons oder Papier-Münzen, Ölfässer, Rauchwölkchen, Kakaobohnen (echte oder Kärtchen), Schokoladenkärtchen, jeweils entsprechend der Anzahl der TN (10/15/20/25/30), optional Zahnstocher (für echte Schoki)

Zusätzlich: (optional) echte Schokolade, fair gehandelt, in so viele Stücke gebrochen wie TN, statt der Schokoladenkärtchen

Vorbereitung:

Material abzählen. Eventuell „echte“ Schokolade in Stücke brechen, entsprechend Anzahl TN. Für mehr Hygiene auf Zahnstocher aufspießen. Weltkarte auslegen. Die Auswertung gedanklich vorbereiten.

Durchführung:

Die Weltkarte wird betrachtet und kurz überlegt: *Was ist „anders“ an der Weltkarte?*

Es handelt sich um die „Gall-Peters-Projektion“, die flächengetreu ist und nicht winkelgetreu wie die gängige Mercator-Projektion. Sie ist dadurch nicht eurozentrisch. Je nach Betrachtungsweise sind außerdem „oben“ und „unten“ vertauscht. Bei der gängigen Mercator-Projektion liegt zudem der Äquator nicht mittig, sodass die Nordhalbkugel größer erscheint. (Siehe dazu beiliegendes Begleitheft zur Karte „Perspektiven ändern“.)

***Hinweis:** Es wurden das Material und die Zahlen von EPIZ und „Bildung trifft Entwicklung“ genutzt, siehe Quellenverzeichnis Seite 90.

Weltverteilungsspiel - Durchführung

Die TN schätzen wie viele Menschen zur Zeit auf der Erde leben.

- Circa 7,8 Milliarden Mitte 2020.

1. Die TN stellen nun die **Weltbevölkerung** dar. Sofern es nicht genau 10/15/20/15/30 TN sind können 2-3 TN von außen moderieren und beobachten. Die TN schätzen, wie sich die Weltbevölkerung auf die Kontinente aufteilt und ordnen sich entsprechend um die/auf der Karte an. Anschließend wird die richtige Verteilung (der Tabelle zu entnehmen) bekanntgegeben und die TN müssen sich entsprechend umsordieren und behalten ihren Platz für die nächste Aufgabe bei.

Kurze Reflexion in Form eines freien Austauschs.

2. **Welteinkommen:**

Es werden Bonbons oder Papier-Münzen entsprechend der Zahl der TN (10/15/20/25/30) ausgegeben, die die Gesamtheit des Welteinkommens symbolisieren. Die TN schätzen, wie sich das Welteinkommen auf die Weltbevölkerung verteilt (gemessen am durchschnittlichen Bruttonettoprodukt, BSP). Anschließend wird die richtige Verteilung (der Tabelle zu entnehmen) bekanntgegeben und die Bonbons/Münzen müssen entsprechend umsordiert werden.

Die Bonbons dürfen von den TN aufgehoben werden. Die TN behalten ihren Platz bei.

Kurze Reflexion in Form eines freien Austauschs.

Weltverteilungsspiel - Durchführung

3. **Weltenergieverbrauch:**

Die TN bleiben weiter entsprechend der Verteilung der Weltbevölkerung auf der/um die Karte stehen. Nun werden Ölfässer entsprechend der Zahl der TN (10/15/20/25/30) ausgegeben. Diese symbolisieren den Welt-Primärenergieverbrauch (gemessen in Öläquivalent) und werden von den TN nach ihrer Schätzung auf die Weltbevölkerung verteilt. Anschließend wird die Auflösung bekanntgegeben und die Ölfässer werden entsprechend umverteilt.

Kurze Möglichkeit zur freien Äußerung.

4. **Weltkohlenstoffdioxidausstoß:**

Es werden rauchende Schornsteine entsprechend der Zahl der TN (10/15/20/25/30) ausgegeben. Diese symbolisieren den Welt-Kohlenstoffdioxidausstoß. Die TN schätzen, wie sich dieser auf die Kontinente bzw. die Weltbevölkerung verteilt. Anschließend wird die richtige Auflösung bekanntgegeben und die Schornsteine dementsprechend umverteilt.

Kurze Möglichkeit zur freien Äußerung.

5. Optional **Weltkakaoproduktion** (empfohlen wenn **Thema B** – Fairer Handel bearbeitet wird):

Es werden Kakaobohnen (echte oder Kärtchen) entsprechend der Anzahl der TN (10/15/20/25/30) ausgegeben, die die Kakaoproduktion symbolisieren. Die TN schätzen, wie sich die Kakaoproduktion auf die Kontinente verteilt. Anschließend wird aufgelöst und die Bohnen müssen entsprechend umverteilt werden.

Kurze Möglichkeit zur freien Äußerung.

6. Optional **Welt-Kakaokonsum**: Nun werden Schokoladen-Kärtchen (oder „echte“ Schokoladenstückchen) entsprechend der Anzahl der TN ausgegeben. Diese symbolisieren den weltweiten Kakaokonsum. Die TN schätzen, wie sich der Kakaokonsum auf die Kontinente aufteilt und verteilen die Schokoladenstücke dementsprechend. Dann wird aufgelöst entsprechend der Übersicht und die Schokoladenverteilung angepasst. Die TN dürfen die „echte“ Schokolade behalten.

Kurze Möglichkeit zur freien Äußerung.

Weltverteilungsspiel - Auswertung



Zeit: ca. 15 Minuten (oder mehr wenn nur das Weltverteilungsspiel gemacht wird)

Am Ende der Durchführung verschaffen sich alle nochmal einen Überblick darüber, welcher Kontinent worüber verfügt im Verhältnis zur Bevölkerung (**Pro-Kopf-Verteilung**). Dann wird ein Kreis gebildet zur kurzen Auswertung. **Bitte** alle Materialien außer Bonbons und echte Schoki unbedingt wieder einsammeln!

Mögliche Auswertungsfragen:

Welche Verteilungen haben mich überrascht?

Wie kommt es, dass ich Verteilungen gut/nicht gut einschätzen kann? Woher kommen die Ideen/Bilder, die ich habe?

Was ist notwendig, damit eine realistischere Einschätzung möglich ist?

Was sehen wir an der Verteilung? (Ungleichheiten, Ungerechtigkeiten, Unterschiede, ...?)

Was sind die möglichen Gründe für die ungleiche Verteilung?

Vorsicht vor zu schnellen/simplen Schlussfolgerungen – die weltweiten Zusammenhänge sind komplex.

Es sollte aber deutlich werden, dass nicht die „besondere Anstrengung“ des Globalen Nordens für dessen Wohlergehen verantwortlich ist.

Wurde die Verteilung der Bonbons/Münzen/Schokolade als „gerecht“ empfunden? Gibt es das Bedürfnis diese innerhalb der Gruppe anders zu verteilen? Was bedeutet das für die Realität?

Würde sich wohl etwas ändern, wenn die globale Ungleichheit gesamtgesellschaftlich bekannter wäre?

Achtung, nicht zu stark ins Spekulative ableiten.

Gibt es Kritik an der Methode?

- Z.B. Verallgemeinerungen & Vereinfachungen; innerhalb der Kontinente gibt es starke Differenzen und deutlich mehr Vielfalt, als die Methode suggeriert.

- Es werden keine Gründe für Ungleichheiten ersichtlich bzw. wird noch nicht erkennbar, dass der Wohlstand des Globalen Nordens auch auf der Ausbeutung des Globalen Südens beruht.

- Das BSP kann Wohlstand nur bedingt messen. *Welche Parameter wären wichtig, um den Lebensstandard eines Landes differenzierter zu messen?* (Gesundheit, Bildungsniveau, Umweltschutz, ...). Alternative Indikatoren könnten auch der Human Development Index oder der Happy Planet Index sein.

Achtung! Bei der Auswertung bitte immer wieder auf die **Pro-Kopf-Verteilung** hinweisen! Die absoluten Zahlen müssen immer in Bezug auf die Größe der Bevölkerung betrachtet werden. Z.B. sind Einkommen, Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß in absoluten Zahlen für Asien am höchsten. Betrachtet man die Zahlen aber hinsichtlich der Pro-Kopf-Verteilung, sind die Zahlen für Asien deutlich niedriger als für andere Kontinente.

WELTBEVÖLKERUNG^{II}

Kontinente	Bevölkerung (2020) in Mio.	Prozent	10 TN	15 TN	20 TN	25 TN	30 TN
Europa und Russland**	747	9,6%	1	1	2	2	3
Nordamerika***	368	4,6%	0	1	1	1	1
Südamerika (inkl. Mittelamerika und Karibik)	653	8,3%	1	1	2	2	3
Asien	4.641	60%	6	9	12	16	18
Afrika	1.340	17%	2	3	3	4	5
Australien und Ozeanien	42	0,5%	0	0	0	0	0
Total	7.791	100,00%					

WELTEINKOMMEN^{III}

Kontinente	BNP/BSP in Mrd. USD (2018)	Prozent	10 TN	15 TN	20 TN	25 TN	30 TN
Europa und Russland**	21.890	26,1%	3	4	5	7	8
Nordamerika***	22.537	27%	3	4	5	7	8
Südamerika (inkl. Mittelamerika und Karibik)	3.612	4,3%	0	1	1	1	1
Asien	31.940	38%	4	5	8	9	11
Afrika	2.273	2,7%	0	1	1	1	1
Australien und Ozeanien	1.606	1,9%	0	0	0	0	1
Total	83.858	100,00%					

WELTENERGIEVERBRAUCH^{IV} Primärenergieverbrauch

Kontinente	Mio. Tonnen Öläquivalent (2018)	Prozent	10 TN	15 TN	20 TN	25 TN	30 TN
Europa und Russland**	2.771	20%	2	2	4	5	6
Nordamerika***	2.832	20,4%	2	3	4	5	6
Südamerika (inkl. Mittelamerika und Karibik)	702	5,1%	0	1	1	1	2
Asien	6.866	49,5%	6	8	10	13	15
Afrika	461	3,3%	0	1	1	1	1
Australien und Ozeanien	231	1,7%	0	0	0	0	0
Total	13.863	100,00%					

WELTKOHLLENSTOFFDIOXIDAUSSTOSS^V

Kontinente	CO ₂ Emissionen in MtCO ₂ (2018)	Prozent	10 TN	15 TN	20 TN	25 TN	30 TN
Europa und Russland**	7.338	19,8%	2	3	4	5	6
Nordamerika***	6.463	17,4%	2	3	3	4	5
Südamerika (inkl. Mittelamerika und Karibik)	1.295	3,5%	0	0	1	1	1
Asien	20.082	54,2%	6	8	11	14	17
Afrika	1.401	3,8%	0	1	1	1	1
Australien und Ozeanien	465	1,3%	0	0	0	0	0
Total	37.044	100,00%					

WELT-KAKAOPRODUKTION 2019

Kontinente	Produktion in Tonnen	Prozent	10 TN	15 TN	20 TN	25 TN	30 TN
Europa und Russland**	0	0%	0	0	0	0	0
Nordamerika***	0	0%	0	0	0	0	0
Südamerika (inkl. Mittelamerika und Karibik)	752	16,21%	2	3	3	4	6
Asien	368	7,93%	1	1	2	2	3
Afrika	3518	75,86%	7	11	15	19	26
Australien und Ozeanien	0	0%	0	0	0	0	0
Total	4638	100,00%					

WELT-KAKAOKONSUM 2016

Kontinente	Produktion in Tonnen	Prozent	10 TN	15 TN	20 TN	25 TN	30 TN
Europa und Russland**	1852	46,41%	5	7	10	12	14
Nordamerika***	1005	25,18%	2	4	5	6	8
Südamerika (inkl. Mittelamerika und Karibik)	249	6,24%	1	1	1	2	2
Asien	655	16,41%	2	2	3	4	5
Afrika	154	3,86%	0	1	1	1	1
Australien und Ozeanien	76	1,9%	0	0	0	0	0
Total	3991	100,00%					

Anmerkungen: Siehe Quellenverzeichnis, Seite 90

Thema A: Welternährung – Basiswissen



Basiswissen zum Thema für die Moderation:

Die UN erwarten, dass 2050 rund **10 Milliarden Menschen** auf der Erde leben werden. Diese Menschen möchten alle ernährt werden. Und das bei gleichzeitiger Verknappung endlicher Ressourcen. Bereits heute hungern ca. 700 Millionen Menschen auf der Welt. Tendenz steigend, auch durch den Klimawandel und aktuell „COVID-19“.

Dabei ist Hunger derzeit primär ein **Verteilungsproblem**. Es werden aktuell genug Lebensmittel produziert, um alle Menschen zu ernähren. Weltweit werden jährlich ca. 1,3 Milliarden Tonnen Nahrungsmittel umsonst produziert. Die Welternährungsorganisation FAO schlussfolgert, dass es effizienter sei, diese Verluste zu begrenzen, als mehr zu produzieren. Das Hungerproblem kann also nicht (nur) durch Produktionssteigerungen gelöst werden. Während im Globalen Norden viele **Lebensmittel verschwendet** werden, verderben im Globalen Süden Nahrungsmittel vor allem durch fehlende Kühl- und Lagermöglichkeiten.

Die Verschwendung der Industrieländer erhöht den Preisdruck auf dem Weltmarkt. Der Konsum steigert die Nachfrage und damit die Preise für Weizen, Mais und Reis. Preissteigerungen und -schwankungen werden noch verstärkt durch Lebensmittelspekulation. Dadurch können sich Millionen Menschen in ärmeren Ländern diese Grundnahrungsmittel kaum noch leisten.

Die Verschwendung von Lebensmitteln ist auch insofern problematisch, als ihre Produktion viel **Wasser, Energie und Boden** benötigt, die so ebenfalls verschwendet werden. Hinzu kommen hohe, unnötige **CO₂-Ausstöße**.

Um die Lebensmittelverluste zu verringern, braucht es im Globalen Süden teils bessere Infrastruktur, Kühlketten und einen fairen Marktzugang für Kleinbäuer*innen. Und im Globalen Norden muss die Verschwendung durch Wertschätzung für Lebensmittel und entsprechende Regularien eingedämmt werden.

Auch stellt sich die Frage nach **Art und Anbau der Lebensmittel**, die wir in Zukunft essen werden, um mehr Menschen ernähren zu können, ohne dabei Klima und Umwelt zu zerstören.

Aktuell geht die Tendenz zu immer größeren Betrieben, die immer größere Flächen bewirtschaften und dabei häufig in Monokulturen anbauen.

Kleinbäuer*innen werden weltweit politisch eher vernachlässigt. In Europa geben immer mehr kleine Höfe auf.

Doch gerade in der kleinbäuerlichen und **biologischen Landwirtschaft** steckt der Schlüssel zu nachhaltigerer Produktion. Die biologische Landwirtschaft wirtschaftet meist ressourcenschonender und im Einklang mit der Natur und erhält etwa die Bodenfruchtbarkeit, was langfristig gute Erträge sichert.

Eine weitere Herausforderung ist der weltweit weiter steigende **Fleischkonsum**, der den **Klimawandel** vorantreibt, zur Umweltzerstörung beiträgt und viele Ressourcen (Wasser, Boden, Energie) verbraucht. In der Eindämmung des Fleischkonsums und der Massentierhaltung ist ein weiterer Schlüssel zu einer nachhaltigen Ernährungsweise und zur Beendigung des Hungers zu sehen. Zumal der Klimawandel zu immer mehr Missernten führt und so das Hungerproblem verschärft.

Neben dem Landverbrauch für den Futtermittelanbau verschärft auch der Landverbrauch für „**Bio**“**kraftstoffe** die Hungerproblematik.

Das Hungerproblem ist eng verknüpft mit **Armut**. Dabei ist nicht nur der Mangel an finanziellen Mitteln problematisch, sondern vor allem auch der Mangel an Einflussmöglichkeiten und Macht.

Mächtige Unternehmen wie Agrarkonzerne betreiben intensive Lobbyarbeit und beeinflussen die Politik. So werden politische/rechtliche Schritte, die zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft und Ernährung und mehr globaler Gerechtigkeit führen würden, erschwert. Die Interessen von Kleinbäuer*innen und die Umwelt werden vernachlässigt. Das gilt gleichermaßen für Länder mit politischer Instabilität, wie auch für starke Institutionen wie die EU.

Für die komplexe Bekämpfung von Hunger gilt es **politische, soziale, ökologische und ökonomische Faktoren** im Blick zu haben und auf allen Handlungs- und Akteursebenen anzusetzen.

Thema A: Welternährung – Übersicht

Methode	Benötigte Zeit	Benötigtes Material
1. Quiz	Ca. 30 min	Aus dem Koffer: Schilder „1/2/3“
2. „Zukunftsforschung“	Ca. 60-75 min	Aus dem Koffer: Infokarten und Infomaterial Lösungsansätze Welthunger Zusätzlich: Tafel oder Flipchart
3. Auswertung	15 min	
	Gesamt: 1h45 bis 2h	
Optional: Film „10 Milliarden – Wie werden wir alle satt?“ Z.B. am Abend vor/nach der Einheit	1h50	Aus dem Koffer: DVD „10 Milliarden“ Zusätzlich: Beamer und Laptop

! Es ist möglich, aus diesem Themenkomplex nur das Quiz (Methode 1) zu machen. Methode 2 sollte allerdings auf Methode 1 aufbauen.

Thema A: Welternährung – Übersicht

Ziel: Zusammenhänge zwischen Überfluss/Verschwendung im Globalen Norden und Hunger im Globalen Süden* aufzeigen. Hunger als Verteilungsproblematik verstehen. Eine Idee der Zusammenhänge zwischen Hunger, Armut und globalem Machtungleichgewicht bekommen. Ansätze zur Lösung des Hungerproblems kennenlernen und eigene Handlungsspielräume erkennen.

Empfehlung: Es empfiehlt sich das Weltverteilungsspiel zum Einstieg.

Es ist möglich, aus diesem Thema nur das Quiz (Methode 1) zu machen. Methode 2 sollte allerdings auf Methode 1 aufbauen. Als Ergänzung kann am Abend vor/nach der Einheit der Film „10 Milliarden“ (im Koffer) geschaut werden.



Gruppengröße:
Flexibel, optimal 10-20



Zeit: Methode 1 - Quiz: Ca. 30 min
Methode 2 - Zukunftsforschung: Ca. 60-75 min
Methode 3 - Auswertung: 15 min
Gesamt: 1h45 bis 2h



Benötigtes Material:
Aus dem Koffer: Schilder „1/2/3“, Infokarten und Infomaterial Lösungsansätze
Zusätzlich: Tafel und Kreide/Flipchart und Marker

! *Hinweis: Der Begriff **Globaler Süden** sollte beim ersten Aufkommen geklärt werden. Es handelt sich hierbei nicht primär um eine geographische Bezeichnung, sondern um einen neutraleren Begriff für Länder, die auch als „Entwicklungsländer“ oder „Schwellenländer“ bezeichnet werden. Dem gegenüber steht der Begriff des Globalen Nordens, worunter die reichen Industrienationen zu verstehen sind. Der Begriff des Entwicklungslandes suggeriert, es müsse eine Entwicklung in Richtung der Länder des Globalen Nordens stattfinden.

Thema A: Welternährung – Methode 1 Quiz



Zeit: Ca. 30 min

Methode 1: Quiz

Ziel: Eine Idee der Dimension und Ursachen von Hunger und Verteilungs(un)gerechtigkeit bekommen.

Durchführung: Sofern nicht mit dem Weltverteilungsspiel gestartet wurde, sollte eine kurze Einleitung gegeben werden.

Mögliche Einstiegsfragen:

Was verbindet ihr mit dem Thema Hunger & Welternährung? Welche Bilder kommen euch? Wo begegnen euch diese Themen?

Es werden die Schilder „1/2/3“ in verschiedene Ecken des Raumes gehängt oder ausgelegt. Den Zahlen wird jeweils eine Antwortmöglichkeit zugeordnet. Die TN begeben sich physisch zu dem Schild der Antwort, die sie für richtig halten. Bei Platz- oder Zeitmangel können stattdessen auch im Kreis sitzend ein, zwei oder drei Finger gezeigt werden bzw. Daumen hoch oder runter für Ja/Nein.

Nach der Auflösung der richtigen Antwort gibt es kurz die Möglichkeit zu Austausch/Diskussion. Die moderierende Person kann zur Anregung auch die **Infos/Impulse** einbringen, die unter den Fragen zu finden sind.

Hinweis: Es geht nicht primär um eine tatsächliche Wissensabfrage/-vermittlung, sondern um die eigene Beschäftigung mit den Themen und den Versuch, Dimensionen besser einordnen zu können.

! **Achtung!** Es sind wohl mehr Fragen, als mit den Infos und Impulsen in 30 Minuten behandelt werden können. Es kann je nach sonstigen im Seminar behandelten Themen, Einsatzländern der TN und Interesse der Gruppe eine Auswahl getroffen werden und Fragen übersprungen werden. Da die Fragen jedoch teilweise aufeinander aufbauen, sollte die Reihenfolge im Übrigen beibehalten werden.

Thema A: Welternährung – Methode 1 Quiz

Die Fragen und Antwortmöglichkeiten werden jeweils zwei Mal **laut und deutlich vorgelesen**. Wenn alle TN sich positioniert haben, kann aufgelöst werden. Anschließend kann kurz die Möglichkeit zum Austausch gegeben werden unter Nutzung der Infos/Impulse.

Frage 1: Wie viele Menschen werden 2050 voraussichtlich auf der Erde leben?

- 1) 8,5 Milliarden
- 2) **10 Milliarden** (richtig)
- 3) 11,5 Milliarden

Info: 2020 lebten ca. 7,8 Milliarden Menschen auf der Erde.

Frage 2: Wie viele Menschen hungern aktuell (2019) auf der Welt?

- 1) Ca. 550 Millionen
- 2) **Ca. 700 Millionen** (richtig)
- 3) Ca. 900 Millionen

Info: Welthunger bezeichnet die langfristige unzureichende Versorgung mit Kalorien (Unterernährung). Hunger entsteht etwa durch Naturkatastrophen, Kriege, Verdrängung des Nahrungsmittelanbaus, Land & Water Grabbing, steigende Nahrungsmittelpreise, aggressive internationale Agrarpolitik, Macht der Konzerne über Lebensmittel- und Saatgutproduktion und hohen Fleischkonsum.

Impulsfrage: *Wie glaubt ihr, hat sich die Zahl der Hungernden in der Welt in den letzten Jahren entwickelt?*

Bis 2014 war die Zahl der Hungernden rückläufig, sowohl in absoluten Zahlen, als auch prozentual. Seitdem gibt es wieder eine steigende Tendenz, aktuell nochmal verstärkt durch COVID-19. Eine weitere Ursache ist der Klimawandel. Etwa führen mehr Dürren und Überschwemmungen verstärkt zu Ernteausfällen.

Thema A: Welternährung – Methode 1 Quiz

Frage 3: Auf welchem Kontinent hungern die meisten Menschen (in absoluten Zahlen)?

- 1) **Asien** (richtig)
- 2) Süd- und Mittelamerika
- 3) Afrika

Info: In Asien hungern 380 Millionen Menschen (=8,3 % der Bevölkerung), in Süd- und Mittelamerika 46 Millionen (=7,2 % der Bevölkerung) und in Afrika 250 Millionen (=19% der Bevölkerung). Relativ gesehen herrscht somit in Afrika der meiste Hunger. Hier kann auch nochmal ein Bezug zum Weltverteilungsspiel hergestellt werden.

Frage 4: Hunger herrscht vor allem auf dem Land und insbesondere in Familien von Bäuerinnen und Bauern.

- 1) **Ja, stimmt** (richtig)
- 2) Nein, stimmt nicht

Impulsfrage: *Wie kann es sein, dass ausgerechnet Familien auf dem Land, die selbst Lebensmittel anbauen, hungern müssen?*
Gründe sind z.B. zu wenig Land oder kein ausreichender Zugang zu Wasser. Missernten, etwa durch den Klimawandel bedingt, sind fatal für Selbstversorger*innen ohne nennenswertes finanzielles Einkommen. Außerdem können die Bäuer*innen ihre Produkte teilweise nicht auf dem Markt verkaufen. Oder erhalten am Markt keine existenzsichernden Preise für ihre Produkte.

Frage 5: Der Globale Norden ist für den Hunger im Globalen Süden (mit)verantwortlich.

- 1) **Ja, stimmt** (tendenziell richtig)
- 2) Nein, stimmt nicht
- 3) Weiß ich nicht/Unentschlossen

Info: Natürlich sind Ursachen für Hunger komplex und politisch umstritten. Eine Mitverantwortung ist jedoch kaum abzustreiten. Ausbeuterische Welthandelsstrukturen, Nahrungsmittelspekulation, Landnahme, „Bio“kraftstoffanbau und hoher Fleischkonsum tragen etwa zum Hunger bei.

Thema A: Welternährung – Methode 1 Quiz

Frage 6: Wie viele Kalorien stünden jedem*jeder Weltbürger*in täglich zu, wenn allein das produzierte Getreide gleichmäßig verteilt würde?

- 1) 1000 Kilokalorien
- 2) 2000 Kilokalorien
- 3) **3000 Kilokalorien** (richtig)

Info: Von Hunger wird gesprochen, wenn einem Erwachsenen dauerhaft täglich weniger als 2100 kcal zur Verfügung stehen. Allein mit dem weltweit produzierten Getreide steht also theoretisch genug Nahrung zur Verfügung, um mehr als die derzeit lebenden Menschen zu ernähren.

Impulsfrage: *Wie kommt es, dass dennoch viele Menschen hungern?*

Es handelt sich um eine **Verteilungsproblematik**. Nahrungsmittel gehen durch Verschwendung einerseits und Verluste durch Fäulnis etc. andererseits verloren. Auch durch die Verfütterung an „Nutztiere“ gehen Kalorien verloren.

Frage 7: Wie viele Kilogramm Lebensmittel wirft jede*r europäische Verbraucher*in im Durchschnitt jedes Jahr weg?

- 1) 50 Kilogramm
- 2) 75 Kilogramm
- 3) **100 Kilogramm** (richtig)

Info: Und das ist nur das, was die Privathaushalte wegwerfen. Weltweit wird ungefähr ein Drittel der produzierten Lebensmittel verschwendet. In Europa werden bis zu 40 % der Lebensmittel ungenutzt entsorgt. Im Globalen Süden verderben bis zu 40 % der Lebensmittel, bevor sie die Märkte erreichen.

Impulsfrage: *Was können wir tun, um Lebensmittelverschwendung zu verringern? Was tut ihr vielleicht schon in eurem Alltag?*

Z.B. Einkauf gut kalkulieren, sich nicht von Sonderangeboten verleiten lassen, Lebensmittel richtig lagern, Reste verwerten oder einfrieren, gemeinschaftlich kochen, andere informieren, sich bei Foodsharing e.V. oder anderen Initiativen engagieren, politisch aktiv werden.

Thema A: Welternährung – Methode 1 Quiz

Frage 8: Nur 1 % der Weltbevölkerung verfügt aktuell über rund 50 % des weltweiten Vermögens, während weniger als 1 % des weltweiten Vermögens auf die ärmsten 50 % der Weltbevölkerung entfällt.

- 1) **Ja, stimmt** (richtig)
- 2) Nein, stimmt nicht

Impulsfrage: Was hat diese Ungleichverteilung mit dem Thema Welternährung zu tun?

Info: Die Hungerproblematik ist eng mit Armut verknüpft und diese wiederum mit Ungleichheit und einem Machtungleichgewicht. Erst durch soziale Gerechtigkeit kann Armut und damit Hunger verringert werden.

Der Ernährungsaktivist Raj Patel sagt „Hunger ist nichts, das nur durch Nahrung gelöst werden kann. Hunger ist ein Ausdruck von Armut, und man kann Armut nicht mit einer Kiste Gemüse beheben.“

Stimmst du dieser Aussage zu? Warum (nicht)?

Frage 9: Wie viel Prozent eines Haushaltseinkommens wird in Deutschland durchschnittlich in etwa für Lebensmittel ausgegeben?

- 1) Ca. 30 Prozent
- 2) Ca. 20 Prozent
- 3) **Ca. 10 Prozent** (richtig)

Info: 1950 waren es noch rund 40 Prozent. Im Globalen Süden geben viele Menschen zwischen 50 und 80 Prozent ihres Einkommens für Nahrungsmittel aus.

Impulsfrage: Was hat es für Konsequenzen, dass Menschen im Globalen Süden einen so großen Anteil ihres Einkommens für Nahrungsmittel ausgeben müssen?

Abgesehen davon, dass weniger Geld für andere wichtige Güter wie Bildung oder Gesundheit zur Verfügung steht, sind plötzliche Preissteigerungen (etwa durch Nahrungsmittelspekulation, siehe dazu **Thema C**) für sie besonders fatal.

Thema A: Welternährung – Methode 1 Quiz

Frage 10 Wie viele Kilogramm Futtermittel (Getreide, Soja, Mais etc.) werden benötigt um 1kg Rindfleisch zu gewinnen?

- 1) 3-8 Kilogramm
- 2) 10-15 Kilogramm
- 3) 18-23 Kilogramm

Alle Antworten sind irgendwie richtig- es kommt darauf an, wie und wo die Tiere gefüttert werden, und wer die Analysen erstellt. Jedenfalls findet aber ein erheblicher Kalorienverlust statt bei der Verfütterung.

Info: Bei Schweinefleisch und bei Hühnerfleisch ist es prinzipiell weniger. Dafür tragen bestimmte Arten der Rinderhaltung, anders als Schweinezucht, zur Landschaftspflege bei.

Jedenfalls gilt: würde das Futtermittel direkt verzehrt, bzw. die Anbauflächen für menschliche Nahrungsmittel genutzt, so stünden insgesamt deutlich mehr Kalorien zur Verfügung.

Impulsfrage: Was schätzt ihr wie viele Liter **Wasser** die Herstellung von 1kg Rindfleisch braucht? Ca. 15.000 Liter (=75 Badewannen). Bei einem Kilo Kartoffeln sind es ca. 100 Liter (1/2 Badewanne).

*Und wie viele kg **CO2**-Äquivalente entstehen pro kg Rindfleisch? Ca. 15-27 Kilogramm.*

Frage 11 Um wie viel Prozent ließen sich die Erträge auf den Feldern im Globalen Süden laut Welternährungsorganisation FAO steigern, wenn Frauen den gleichen Zugang zu Landbesitz, Krediten, Märkten und Bildung wie Männer hätten?

- 1) 5-10 Prozent
- 2) 10-20 Prozent
- 3) **20-30 Prozent** (richtig)

Info: Frauen im Globalen Süden produzieren bis zu 80 Prozent der Nahrungsmittel, doch steht weniger als 20 Prozent der Anbauflächen in ihrem Eigentum. Weltweit sind deutlich mehr Frauen als Männer von Hunger und Armut betroffen.

Thema A: Welternährung – Methode 1 Quiz Auswertung Kurzversion

Hinweis:

Falls nur das Quiz durchgeführt wird, und keine Zeit für Methode 2 (Zukunftsforschung) bleibt, kann entweder noch eine vertiefte Diskussion stattfinden, oder es kann direkt zur Auswertung (Methode 3, Seite 37) übergegangen werden. Eventuell müssen die Auswertungsfragen etwas angepasst werden.

Sofern Methode 2 durchgeführt wird, empfiehlt sich eine Gesamtauswertung am Ende der Einheit (Seite 37).

Thema A: Welternährung – Methode 2 Zukunftsforschung



Zeit: Ca. 60-75 min

Methode 2: Eine gute Zukunft für alle!

Ziel: Unterschiedliche Ansätze und Handlungsoptionen zur Bekämpfung des Welthungers kennenlernen. Sich eigene Handlungsspielräume eröffnen.

Durchführung:

Einleitung: Die TN dürfen kurz ihre Augen schließen. Folgender Text wird langsam und deutlich vorgelesen.

„Stell dir vor, du bist Zukunftsforscher*in. Dein Schwerpunkt liegt darin, Armut und Hunger in der Welt zu bekämpfen. Schon seit längerem beschäftigst du dich mit dem Thema Welternährung. Deine Vision ist, dass keiner der rund 10 Milliarden Menschen, die 2050 auf der Erde leben werden, Hunger leiden muss. Du bist dir sicher, dass das machbar ist. Du forschst dazu, wie Gesellschaft, Ernährungsweise, Landwirtschaft, Unternehmen, Politik und Konsumverhalten der Zukunft aussehen müssen, um dieses Ziel zu erreichen. Und als Forscher*in des Globalen Nordens interessierst dich, welcher Beitrag von dir, und der Gesellschaft in der du lebst, schon heute zur Erreichung einer Welt ohne Hunger und Armut geleistet werden kann.“

„Mehrere Staaten in unterschiedlichen Regionen der Welt haben Landflächen zur Verfügung gestellt, auf denen ein unabhängiges internationales Forschungsteam mit alternativen, zukunftsweisenden Konzepten experimentieren darf. Dies soll in enger Zusammenarbeit mit der örtlichen Zivilgesellschaft und Politik geschehen. Du bist Teil dieses Forschungsteams.“

„Du bist nun auf einem Kongress mit anderen Forscher*innen des Teams und tauschst dich mit ihnen aus, was sich ändern kann und muss, damit in Zukunft alle Menschen satt werden.“

- *Was kann dazu beitragen, den Hunger zu minimieren und künftig noch mehr Menschen zu ernähren?*
- *Was kann die Politik beitragen? Was kann jede*r Einzelne tun?*
- *Welche landwirtschaftlichen Möglichkeiten gibt es?“*

Es findet im Plenum (Forschungskongress) eine erste schlagwortartige **Sammlung von Ideen** statt. Es soll noch nicht diskutiert werden, sondern nur gebrainstormt.

Thema A: Welternährung – Methode 2 Zukunftsforschung

Ideen & Impulse für die Moderation:

- Gentechnik?
- Anpassung an den Klimawandel?
- Insekten?
- Kunstfleisch? Vegetarismus?
- Industrialisierung? Oder kleinbäuerliche Landwirtschaft? Biologische Landwirtschaft?
- Bildungsprogramme für nachhaltigen Anbau?
- Ernährungssouveränität als Konzept?
- Subventionen abbauen?
- Patente abschaffen?
- Umverteilung?
- Fairere Welthandelsstrukturen?
- Globales Machtungleichgewicht verringern = Armut verringern = Hunger verringern? Wie?
- Verschwendung/Verluste reduzieren? Z.B. Bessere Kühlketten.
- Zerstörung der ernährungssichernden Lebensgrundlagen beenden.
- Nahrungsmittelspekulation abschaffen?
- Bio? Regional? Saisonal? „Slow Food“?

Thema A: Welternährung – Methode 2 Zukunftsforschung

Es werden nun entweder KG eingeteilt, denen Themenkomplexe zugeordnet werden, oder die Forscher*innen können sich nach Interesse einem der folgenden 6 Themenkomplexe zuordnen. Die Gruppen sollten dennoch in etwa gleich groß werden.

- A) Zukunft der Landwirtschaft
- B) Alternative Nahrungsmittel – Insekten, Kunstfleisch und Co.
- C) Politische Lösungsansätze
- D) Ernährungssouveränität & Ernährungsräte
- E) Biologisch, Regional und Co. // Ressourcennutzung
- F) Verschwendung und Verluste eindämmen

Jeder Forscher*innengruppe werden die **Infokarten und zusätzliche Infomaterialien** ausgegeben. Natürlich dürfen sie zusätzlich all ihr eigenes Wissen und weitere Forschungsinstrumente (wie das Internet) nutzen. Innerhalb der Forschungskleingruppe tauschen sich die Forscher*innen mit Hilfe der Infokarten und Materialien ca. 20-25 min zu folgenden Fragen, die angeschrieben werden, aus und präsentieren anschließend ihre Ergebnisse kurz & knapp (2-3 min) der Konferenz:

Was kann helfen den Hunger in der Welt zu minimieren und 2050 zehn Milliarden Menschen zu ernähren? Welche Ansätze sind nicht zielführend?

Was kann die Politik beitragen? Was kann jede*r Einzelne tun? Welche landwirtschaftlichen Möglichkeiten gibt es?

Gibt es etwas aus eurem Forschungsgebiet, das auf den Experimentierflächen Platz finden soll? Wie sähe das konkret aus? Wie wirken Zivilgesellschaft vor Ort und Politik mit?

Nach jeder Präsentation gibt es noch die Möglichkeit mit der jeweiligen Forscher*innengruppe zu diskutieren.

Nach der letzten Präsentation kann die Konferenz noch diskutieren, welche Ansätze weiter erforscht und umgesetzt werden sollen, um den Hunger in der Welt zu beenden und 2050 10 Milliarden Menschen zu ernähren.

Anschließend streifen alle TN ihre Rolle ab, indem sie einen imaginären Reißverschluss öffnen und hindurch hüpfen. Alternativ können sie ihre Rolle auch intensiv abschütteln. Sie sind nun wieder sie selbst.

- **Hinweis:** Teilweise stehen viele Materialien zur Verfügung. Sie müssen nicht alle genutzt/ausgewertet werden, sondern dienen der Anregung. Die Gruppen sollten nach einigen Minuten Studium des Infomaterials zum Austausch und gegen Ende der Zeit zur Vorbereitung der Präsentation
- angeregt werden. Gegebenenfalls kann noch etwas mehr Zeit gegeben werden.

A) Zukunft der Landwirtschaft - Infos

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Grüne Gentechnik

Die Grüne Gentechnik ist umstritten – ist sie Schlüssel zur Beendigung des Hungers oder Gefahr für Mensch und Umwelt? Problematisch ist, dass für die Beurteilung der Risiken vor allem von der Industrie finanzierte Studien herangezogen werden, deren Unabhängigkeit fragwürdig sein dürfte.

Gerade die genmanipulierte Pflanzen verkaufenden Konzerne (wie Bayer-Monsanto) propagieren Grüne Gentechnik als Mittel gegen den Hunger. Ertragssteigerungen und an den Klimawandel angepasste Pflanzen werden versprochen. Doch andererseits wird der Genpool der Kulturpflanzen verringert, womit die natürliche Anpassungsfähigkeit an sich ändernde Umweltbedingungen abnimmt. Zudem werden Bauern und Bäuerinnen von den großen Saatgut- und Chemiekonzernen abhängig.

Auf rund 15 Prozent der globalen Ackerflächen wachsen gentechnisch veränderte Pflanzen – die Tendenz steigt. Durch herbizidresistente Pflanzen steigt der Einsatz von Ackergiften, der die Gesundheit gefährdet und die Artenvielfalt schwinden lässt.

Die Folgen von Anbau bzw. Haltung genmanipulierter Pflanzen und Tiere sind weitreichend und schwer abschätzbar. Doch wenn genmanipulierte Pflanzen erstmal in die Umwelt, also auch in die noch gentechnikfreie Landwirtschaft, gelangen, sind sie nicht mehr rückholbar.

Industrialisierung vs. Kleinbäuerliche Landwirtschaft

Bei industrieller Landwirtschaft werden die Böden oft für GPS-gesteuerte Maschinen im großen Stil eingeebnet. Der Einsatz an Wasser, Pestiziden, Düngemitteln und Energie ist in der Agrarindustrie enorm hoch. Doch für jede eingesetzte Energieeinheit können in der industriellen Landwirtschaft nur drei Energieeinheiten geerntet werden, in der kleinbäuerlichen dagegen deutlich mehr - von bis zu 23 Energieeinheiten wird ausgegangen. Der industrielle Anbau in großen Monokulturen verringert die Bodenfruchtbarkeit. Bei kleinbäuerlicher und insbesondere biologischer Landwirtschaft wird die Bodenfruchtbarkeit gefördert und so langfristig gute Erträge sichergestellt.

Kleinbäuer*innen sind also wichtige Faktoren in der Lebensmittelversorgung. Die Förderung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft ist deshalb ein zentrales Instrument im Kampf gegen Armut und Hunger. In der EU werden Subventionen jedoch abhängig von der Größe der bewirtschafteten Fläche vergeben, sodass größere Betriebe profitieren. Die Zahlungen werden außerdem kaum an ökologische Kriterien geknüpft.

B) Alternative Nahrungsmittel – Insekten, Kunstfleisch und Co.

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Kunstfleisch

Der hohe und steigende globale Fleischkonsum hat einen nicht unerheblichen Anteil am Hunger in der Welt. Bei der Umwandlung von Futtermitteln in tierische Kalorien findet ein starker Kalorienverlust statt. Würden die Anbauflächen, die für Futtermittel benötigt werden, genutzt, um Lebensmittel für den direkten menschlichen Verzehr anzubauen, so könnten mehr Menschen mit derselben Flächennutzung satt werden. Zudem ist die Fleischproduktion wasserintensiv, Massentierhaltung führt zu verschmutztem Wasser und auch die Energie- und CO₂-Bilanz von Fleisch ist schlecht.

Viele Menschen sind jedoch nicht bereit, auf den Geschmack von Fleisch zu verzichten. Viele pflanzliche Alternativen kommen bisher nur bedingt an den fleischigen Geschmack heran. Daher wird Kunstfleisch (auch als in-vitro-Fleisch, Clean Meat, Laborfleisch oder kultiviertes Fleisch bezeichnet) als ein Ansatz gesehen, um den Fleischhunger zu stillen, ohne Ressourcenverschwendung, Umweltzerstörung und Tierleid zu verursachen.

Dabei wird Fleisch mithilfe tierischer Stammzellen in Reagenzschalen gezüchtet. Aktuell ist dies jedoch noch extrem teuer.

Insekten

Während Insekten für den menschlichen Verzehr in Europa eher noch die Ausnahme sind, sind sie für rund zwei Milliarden Menschen weltweit gängiges Nahrungsmittel. Sie gelten als protein- und nährstoffreich und klimaschonend. Etwa auch von der Welternährungsorganisation FAO werden Insekten als essentiell für die Bekämpfung des Welthungers erachtet.

Insekten brauchen weniger Platz als Rinder, Schweine und Co. Und verursachen deutlich weniger Treibhausgasemissionen pro Kilogramm Fleisch. Und sie haben einen hohen essbaren Anteil: 80 %. Beim Rind etwa werden nur 40 % gegessen.

Kritisiert wird die benötigte Betriebstemperatur – in Mitteleuropa müssten die Zuchtanlagen über viele Monate beheizt werden. Und auch Insekten sind Lebewesen (die allerdings anders als Säugetiere nach aktuellem Forschungsstand kein Leid- und Schmerzempfinden haben) – entsprechend stellen sich Fragen nach artgerechter Haltung und Tötung. Da Insekten in Deutschland noch unüblich sind, gibt es derzeit keine Regelungen diesbezüglich. Ebenso fehlen klare Vorgaben zur Zulassung für insektenproduzierende und -verarbeitende Betriebe. Unklar ist weiterhin, wie groß das Risiko von (auf den Menschen übertragbaren) Infektionskrankheiten ist. Dies ist für die industrielle Zucht relevant. Es besteht Forschungsbedarf.

C) Politische Lösungsansätze - Infos

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Auf politisch-struktureller Ebene gibt es viele verschiedene Ansätze, die dazu beitragen könnten, den Welthunger zu reduzieren.

Agrarsubventionen

Landwirt*innen werden, insbesondere im Globalen Norden, durch **Agrarsubventionen** unterstützt. In der EU fließt mehr als 1/3 des gesamten EU-Budgets (!) in die Landwirtschaftsförderung. Dabei fließen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) vor allem Subventionen in Form von Direktzahlungen an die Landwirt*innen. Die Höhe der Zahlungen hängt dabei von der Größe des Betriebes ab („**Flächenprämien**“). Kleine Betriebe erhalten nur kleine Beträge – in der Folge ist die Zahl der kleinbäuerlichen Betriebe in den letzten Jahren in Europa stark gesunken. Nur ein Drittel des Geldes ist an **Umweltschutz-Kriterien** gekoppelt. Die Art der Klima- und Umweltschutzaufgaben wird zudem als nicht ausreichend kritisiert. Das System setzt kaum Anreize, umwelt- und klimafreundlich zu produzieren.

Auch die Welternährungsorganisation FAO fordert, EU-Gelder nur noch an klimafreundliche Bäuer*innen und Landwirt*innen zu zahlen. Doch was hat das mit dem Hunger in der Welt zu tun? Langfristig schadet die konventionelle, auf große Monokulturen setzende Landwirtschaft der Biodiversität und der Fruchtbarkeit des Bodens. Die **Ertragsfähigkeit** sinkt. Sie wirkt sich negativ auf Mensch und Umwelt aus und ist daher nicht nachhaltig. Auch verzerren die Subventionen den Welthandel auf komplexe Weise.

Patente abschaffen?

Patente, etwa auf genmanipuliertes Saatgut, sorgen dafür, dass Bäuer*innen in Abhängigkeit von den großen Agrarkonzernen geraten. Sie dürfen nicht einfach einen Teil der Ernte wieder aussähen, sondern müssen hierfür Gebühren zahlen bzw. jedes Jahr neues Saatgut erwerben.

Fleischsteuer?

Der global steigende Fleischkonsum hat viele negative Auswirkungen. Die Fleischproduktion ist ressourcenintensiv (Boden für den Anbau von Futtermitteln, Wasser, Energie) und mit klimaschädlichen Emissionen verbunden. Der Klimawandel führt zu mehr Missernten. Bei der Umwandlung von Futter in Fleisch findet zudem ein Kalorienverlust statt. Würden die Flächen, statt für den Futtermittelanbau, für den Anbau von Nahrungsmitteln zum menschlichen Verzehr genutzt, so könnten mehr Menschen ernährt werden. Daher wird immer wieder über eine Art Fleischsteuer diskutiert. Momentan wird Fleisch mit dem ermäßigten Mehrwertsteuersatz von 7 Prozent besteuert. In Betracht kommt der reguläre Steuersatz von 19 Prozent, der etwa auch für Pflanzendrinks gilt. Darüber hinaus kommt eine Art „Tierwohlabgabe“ in Betracht. Das hätte aber auch zur Folge, dass reichere Menschen sich den Fleischkonsum eher leisten können.

Nahrungsmittelspekulation beenden?

Die **Spekulation mit Agrarrohstoffen** (und damit letztlich mit Lebensmitteln) steht im Verdacht, mitverantwortlich zu sein für starke Preisschwankungen und –steigerungen. Vor allem Menschen im Globalen Süden, die teilweise 50-80 % ihres Einkommens für Lebensmittel ausgeben müssen, werden davon hart getroffen und müssen in der Folge hungern. Die Spekulation stärker zu regulieren könnte daher einen Beitrag zur Bekämpfung des Hungers leisten.

D) Ernährungssouveränität & Ernährungsrate - Infos

Ernährungssouveränität:

„**Ernährungssouveränität** ist ein relativ junges Konzept zur weltweiten Verwirklichung des Menschenrechts auf angemessene Nahrung und bezeichnet das Recht aller Völker, Länder und Ländergruppen, ihre Landwirtschafts- und Ernährungspolitik selbst zu definieren. Der Begriff wurde anlässlich der Welternährungskonferenz 1996 von der internationalen Kleinbauern- und Landarbeiterbewegung La Via Campesina als Alternativkonzept zur vorherrschenden industriellen Landwirtschaft geprägt. Dabei fordern die VertreterInnen des Konzepts der Ernährungssouveränität weit mehr als nur das Recht auf Nahrung. Vielmehr möchten sie den **Zugang zu und die Kontrolle über die natürlichen Ressourcen Land, Wasser und Saatgut** für die Produzenten bewahren bzw. zurückerobern. Leitmodell ist hierbei eine **kleinbäuerliche Landwirtschaft**, die auf nachhaltige Weise Nahrung für die lokale Bevölkerung produziert. **Selbstversorgung** sowie lokaler und **regionaler Handel** sollen Vorrang vor Exporten und Welthandel haben.

Das Konzept der Ernährungssouveränität beinhaltet **Landreformen**, die Achtung der Rechte der Bauern und LandarbeiterInnen, die Ablehnung des Einsatzes von Gentechnik in der Landwirtschaft, den Schutz von Kleinbauern vor billigen Importen (Dumping) und **soziale Gerechtigkeit**. Es muss nicht gleichbedeutend sein mit der Autarkie eines Landes oder Volkes. Oft wird dieses Konzept zusammengefasst in den Worten „**Brot, Land und Freiheit**“. Venezuela, Nepal und Senegal haben das Konzept der Ernährungssouveränität bereits in ihren Verfassungen verankert.“

Ziel des Konzepts ist also eine **Demokratisierung** des Ernährungssystems. Es steht für **soziale und ökologische Nachhaltigkeit**.

(<https://www.inkota.de/themen/welternahrung-landwirtschaft/ernaehrungssouveraenitaet/>)

Ernährungsrate:

Auch in Deutschland gründen sich seit einigen Jahren vermehrt **Ernährungsrate** auf kommunaler Ebene. Sie verfolgen ähnliche Ziele: Das Ernährungssystem soll **basisdemokratisch**, unter Einbeziehung von Bürger*innen, Aktivist*innen, lokaler Politik und regionaler (Land-) Wirtschaft, gestaltet und verbessert werden. Die Lebenswertigkeit von Städten und das Wohlergehen der Bewohner*innen soll dadurch gesteigert und schädliche Umweltauswirkungen verringert werden. Dafür wird zunächst eine Bestandsaufnahme vorgenommen und dann eine Strategie erarbeitet. Teil der Strategie sind meist die Förderung von **urbaner Landwirtschaft**, die Einrichtung und Förderung von Gemeinschaftsküchen und -gärten, die Förderung **regionaler Ernährungssysteme**, die Bekämpfung sozialer Benachteiligung im Ernährungsbereich, die Optimierung der Gemeinschaftsverpflegung und Informationsveranstaltungen.

E) Biologisch, Regional und Co. // Ressourcennutzung - Infos

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Nahrungsmittel, die wir konsumieren, sind unterschiedlich **ressourcenintensiv**. Der Verbrauch von **Boden, Energie und Wasser** variiert stark. Ebenso variiert der Ausstoß von **CO₂**. Vereinfacht gesprochen, können mit demselben Einsatz von Ressourcen umso mehr Lebensmittel gewonnen werden, je ressourcenschonender sie produziert werden.

Faktoren, die beeinflussen, wie ressourcenintensiv, und damit auch wie nachhaltig, ein Nahrungsmittel ist, sind etwa:

- Der Transportweg, den es zurückgelegt hat (Stichwort „**regional**“),
- Die Jahreszeit, zu der es angebaut wird (Stichwort „**saisonal**“),
- Ob ein Lebensmittel unter passenden klimatischen Bedingungen angebaut wird,
- Der Grad der **Verarbeitung** des Lebensmittels.

Je ressourcenschonender Lebensmittel produziert werden, desto mehr Menschen können mit denselben Ressourcen ernährt werden. Und desto weniger wird der Umwelt und damit den Lebensgrundlagen geschadet.

Biologische Lebensmittel werden auf eine Art und Weise angebaut, die die Lebensgrundlagen langfristig wahrt. Etwa wird durch Kreislaufwirtschaft und Humusaufbau darauf geachtet, dass die Bodenfruchtbarkeit erhalten bleibt. Anders als bei großen konventionellen Monokulturen bleiben so die Erträge auch langfristig gut. Der hohe Einsatz von Pestiziden und Kunstdüngern kann so vermieden werden, was langfristig Mensch und Umwelt zugute kommt.

F) Verschwendung und Verluste eindämmen - Infos

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Hunger ist derzeit primär ein **Verteilungsproblem**. Es werden aktuell genug Lebensmittel produziert, um alle Menschen zu ernähren. Allerdings werden weltweit jährlich ca. 1,3 Milliarden Tonnen Nahrungsmittel umsonst produziert. Während im Globalen Norden viele **Lebensmittel verschwendet** werden, gehen im Globalen Süden Nahrungsmittel vor allem durch **fehlende Kühl- und Lagermöglichkeiten** verloren. Die Verschwendung der Industrieländer erhöht den Preisdruck auf dem Weltmarkt. Der Konsum steigert die Nachfrage und damit die Preise für Weizen, Mais und Reis. Dadurch können sich Millionen Menschen in ärmeren Ländern diese Grundnahrungsmittel kaum noch leisten.

Die Welternährungsorganisation FAO kommt zu dem Schluss, dass es effizienter sei, die **Verluste zu begrenzen**, als mehr zu produzieren. Das Hungerproblem kann also nicht (nur) durch Produktionssteigerungen gelöst werden.

Die Verschwendung von Lebensmitteln ist auch insofern problematisch, als ihre Produktion viel **Wasser, Energie und Boden** benötigt, die so ebenfalls verschwendet werden. Hinzu kommen hohe, unnötige **CO₂-Ausstöße**.

Das Motto der FAO lautet „reduce, redistribute, recycle“ – reduzieren, umverteilen, wiederverwerten. Dafür braucht es im Globalen Süden teils bessere Infrastruktur, Kühlketten und einen fairen Marktzugang für Kleinbauern. Und im Globalen Norden ein stärkeres Bewusstsein für den Wert von Lebensmitteln und gegebenenfalls Regularien, um die Verschwendung zu beenden.

Ein Ansatz wäre etwa, Supermärkte zu verpflichten, mit Sozialpartner*innen wie der „Tafel“ zu kooperieren und unverkäufliche Lebensmittel zu spenden. Ansatzweise ist dies z.B. in Frankreich schon der Fall.

Thema A: Welternährung – Methode 3 Auswertung



Zeit: Ca. 15 min

Methode 3: Auswertung

A) Persönliche Reflexion

Jede Person überlegt kurz für sich. Wer möchte, kann sich Notizen machen:

War etwas neu für mich? Was?

Hat sich mein Blick auf den Themenkomplex verändert?

Habe ich Lust in dem Themenfeld aktiv zu werden/bleiben? Wie? Was könnte ich ganz konkret tun?

Anschließender Austausch im Plenum.

B) Reflexion der Einheit

Bei ausreichender Zeit kann in einem zweiten Schritt noch die Einheit insgesamt evaluiert werden. Alternativ auch in der Gesamtevaluation des Seminars.

Was hat mir an der Einheit (nicht) gefallen?

Als wie relevant empfinde ich das Thema?

Konnte ich mit den Methoden etwas anfangen?

Optionale Ergänzung der Einheit

Der Film „10 Milliarden – Wie werden wir alle satt?“ liegt bei und kann zur Ergänzung und Vertiefung des Themas am Abend vor oder nach der Einheit geschaut werden.

Thema B: Sensible Produkte und Fairer Handel - Basiswissen



Basiswissen zum Thema für die Moderation:

In den letzten Jahrzehnten sind **Produkte aus dem Globalen Süden** in Deutschland für viele Menschen selbstverständlich geworden. Kaffee, Schokolade, Bananen, Kokosmilch, Cashews und Co. erfreuen sich großer Beliebtheit. Sie dienen als Genussmittel und werden teils wegen ihrer gesunden Inhaltsstoffe geschätzt. Durch **preisgünstige Produktionsbedingungen** im Globalen Süden sind sie oft trotz weiter Transportwege sehr niedrigpreisig.

Doch mit dem Konsum dieser Produkte gehen **mangels Umwelt- und Sozialstandards** viele Probleme einher: Teils katastrophale Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern bis hin zu Kinder- und Sklavenarbeit. (Schwankende) Preise, die die Existenz der Anbauer*innen nicht sichern können. Ausbeuterischer Zwischenhandel und große Abhängigkeit von Großkonzernen im Globalen Norden. Hoher Einsatz von Umweltgiften, die in Europa teils verboten sind, bei fehlender Schutzkleidung. Große Monokulturen, die die Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit verringern. Weite und damit treibhausgasintensive Transportwege.

Teilweise ist das System derart ausbeuterisch, dass von der Fortsetzung **kolonialer Machtstrukturen** gesprochen werden kann.

Ein Ansatz, die Probleme einzudämmen, ist der **Faire Handel**. Doch auch hier stellen sich viele Fragen – etwa: Was ist überhaupt „fair“? Welchen Siegeln kann vertraut werden? Der Begriff des Fairen Handels ist nicht geschützt. Er steht jedoch grundsätzlich dafür, dass die Produzent*innen garantierte Mindestpreise für ihre Rohstoffe wie z.B. Kaffee oder Reis erhalten. Diese Preise sollten die Kosten einer umweltschonenden und sozialverträglichen Produktion decken. Dazu kommt die Bezahlung einer Fairtrade-Prämie. Eine bessere, demokratische Organisationsstruktur für Bäuer*innen und Arbeitende, Weiterbildungsmöglichkeiten, Infrastruktur sowie gute Arbeitsbedingungen sollen damit gesichert werden.

Auf dem Markt existiert eine **Vielzahl von Siegeln**, die teilweise nur bedingt dem Fairen Handel zuzuordnen sind. Eine genauere Auseinandersetzung damit, wofür sie stehen, ist daher sinnvoll. Das in Deutschland bekannteste Siegel, das grün-blaue FLO „Fairtrade“ Siegel kann als Maßstab dienen, von dem sich andere Siegel nach oben oder unten absetzen.

Hier wurde zur Verdeutlichung der Problematik das **Produktbeispiel Kakao** gewählt, der ausschließlich im Globalen Süden angebaut und primär im Globalen Norden konsumiert wird. Hauptanbauländer sind Côte d’Ivoire und Ghana, gefolgt von Indonesien, obwohl die Kakaopflanze aus Ecuador stammt. Im Zuge der **Kolonialisierung** haben europäische Kolonialmächte Kakaopflanzungen in ihren jeweiligen Kolonien errichten lassen. Die Côte d’Ivoire war französisch besetzt, Ghana britisch und Indonesien niederländisch. Noch heute beziehen Länder des Globalen Nordens Kakao hauptsächlich aus diesen Regionen.

Zwar können Konsument*innen durch den Kauf von fair gehandelten Produkten einen Beitrag leisten. Doch darf die **Verantwortung** nicht allein bei ihnen liegen. Unternehmen und Politik sind gefragt, um **fairere Welthandelsstrukturen** zu schaffen, die allen Menschen ein Leben in Würde sichern. Ein Ansatz ist etwa ein effektives Lieferkettengesetz, das Unternehmen für Sozial- und Umweltstandards ihrer Produkte verantwortlich macht.

Thema B: Sensible Produkte und Fairer Handel - Übersicht

Methode	Benötigte Zeit	Benötigtes Material
1. Fragen zur Positionierung	20-30 min	Aus dem Koffer: Schilder „Ich stimme zu/Ich stimme nicht zu“
2. Alltagsanalyse	15-20 min	Aus dem Koffer: Produktbilder Zusätzlich: Flipchart/Tafel, die TN sollten etwas zum Schreiben dabei haben.
3. Wo ist das Problem? Produktbeispiel Kakao	30-40 min	Aus dem Koffer: „Problem“-Infokarten Kakaoanbau
4. Was ist „fair“?	Ca. 45 min	Aus dem Koffer: Siegelsymbole, Infokarten Siegel, Beispiel Siegelranking Zusätzlich: Tafel und Kreide/Flipchart und Marker
5. Und jetzt? – Auswertung Optional Kurzvideo	20-30 min	Aus dem Koffer: USB Stick mit Kurzvideo (optional) Zusätzlich: Flipchart/Tafel, optional Beamer und Laptop
	Gesamt: 2h10 bis 2h45	

- ! Methode 2 kann aus Zeitgründen weggelassen oder abgekürzt werden. Auch Methode 4 kann abgekürzt werden, indem die Siegel nicht selbst erarbeitet, sondern vorgestellt werden oder sogar ganz weggelassen werden.

Thema B: Sensible Produkte und Fairer Handel - Übersicht

Ziel: Für Herkunft und Problematik alltäglicher Produkte aus dem Globalen Süden sensibilisieren. Nord-Süd-Zusammenhänge von Produktion, Handel und Konsum veranschaulichen. Die Marktmacht von Konzernen des Globalen Nordens sichtbar machen. Die TN entwickeln eine Haltung zu „Fairness“ und erarbeiten sich eigene Handlungsspielräume.

Empfehlung: Einstieg mit dem Weltverteilungsspiel, dabei ist insbesondere 5. Kakaoanbau und 6. Kakaokonsum für diesen Themenkomplex interessant.

Methode 2 kann aus Zeitgründen weggelassen oder abgekürzt werden. Auch Methode 4 kann abgekürzt werden, indem die Siegel nicht selbst erarbeitet, sondern vorgestellt werden oder sogar ganz weggelassen werden.



Gruppengröße: Auch mit kleiner Gruppe ab circa 6 Personen möglich. Maximal 30 TN.



Benötigtes Material:

Aus dem Koffer: Schilder „Ich stimme zu/Ich stimme nicht zu“, Produktbilder, „Problem“-Infokarten Kakaoanbau, Siegelsymbole, Infomaterial Siegel, Beispiel Siegel-Ranking optional USB Stick mit Kurzvideo
Zusätzlich: Etwas zum Schreiben für die TN, Tafel/Flipchart, optional Laptop und Beamer



Zeit: Methode 1 - Fragen zur Positionierung: 20-30 min

Methode 2 - Alltagsanalyse: 15-20 min

Methode 3 - Wo ist das Problem? Produktbeispiel
Kakao: 30-40 min

Methode 4 - Was ist „fair“?: Ca. 45 min

Methode 5 - Und jetzt? Auswertung: 20-30 min

Gesamt: 2h10 bis 2h45

Thema B: Sensible Produkte & Fairer Handel – Methode 1 Positionierung

Methode 1: Fragen zur Positionierung



Zeit: 20-30 min

Ziel: Herstellen einer persönlichen Verbindung zum Thema Sensible Produkte und Fairer Handel.

Durchführung:

Es werden die Schilder „Ich stimme zu“ und „Ich stimme nicht zu“ an gegenüberliegende Enden des Raumes gehängt oder ausgelegt. Die Aussagen werden jeweils laut und deutlich (eventuell zwei Mal) vorgelesen. Die TN positionieren sich physisch zwischen den beiden Schildern, je nach Grad ihrer Zustimmung/Ablehnung.

Variante: Bei Platz- oder Zeitmangel kann stattdessen auch im Kreis sitzend mit dem Daumen zwischen oben und unten die Zustimmung oder Ablehnung angezeigt werden.

Wenn alle TN ihre Position gefunden haben, können einzelne TN ihre Positionierung knapp erläutern. Die moderierende Person kann auch gezielt Menschen, etwa an den „Extremen“, fragen, sollte hierbei aber sensibel sein.

Es geht primär um einen spielerischen Einstieg ins Thema und das Herstellen einer Verbindung zum Thema. Es sollte an dieser Stelle noch nicht so viel diskutiert werden.

Thema B: Sensible Produkte & Fairer Handel – Methode 1 Positionierung

Aussage 1: Ohne Kaffee ist das Leben sinnlos.

Aussage 2: Schokolade macht mich glücklich.

Aussage 3: Ich konsumiere gerne Produkte aus dem Globalen Süden, wie zum Beispiel Bananen, Kokosmilch, Kaffee oder Kakao.*

Aussage 4: Beim Einkaufen achte ich auf die Herkunft der Produkte.

Aussage 5: Ich kaufe gerne fair gehandelte Produkte.

Aussage 6: Ich bin bereit für fair gehandelte Produkte mehr zu bezahlen als für herkömmliche.

Aussage 7: Fair gehandelte Produkte zu kaufen ist sinnlos, weil ich den Siegeln ohnehin nicht trauen kann.

Aussage 8: Bäuer*innen sollten für ihre Produkte Preise bekommen, die ihnen ein würdiges Leben sichern.

Aussage 9: Für Sozial- und Umweltstandards von Produkten sind die Politik und Unternehmen verantwortlich und nicht die Konsument*innen.

Aussage 10: Der Faire Handel kann Ungerechtigkeiten im internationalen Handel nicht beseitigen. Es braucht vielmehr strukturelle Veränderungen.

*Der Begriff **Globaler Süden** sollte geklärt werden. Es handelt sich hierbei nicht primär um eine geographische Bezeichnung, sondern um einen neutraleren Begriff für Länder, die auch als „Entwicklungsländer“ oder „Schwellenländer“ bezeichnet werden. Dem gegenüber steht der Begriff des Globalen Nordens, worunter die reichen Industrienationen zu verstehen sind. Der Begriff des Entwicklungslandes suggeriert, es müsse eine Entwicklung in Richtung der Länder des Globalen Nordens stattfinden.

Thema B: Sensible Produkte & Fairer Handel – Methode 2 Alltagsanalyse

Methode 2: Alltagsanalyse



Zeit: 15-20 min

Ziel: Sich bewusst machen, wie viele/welche Produkte im Alltag aus dem Globalen Süden* stammen.

Durchführung:

5-10 Minuten in Einzelarbeit oder zu zweit:

Stelle dir eine alltägliche Woche in deinem Leben vor. Wo begegnen dir welche Produkte aus dem Globalen Süden? In der Küche, im Badezimmer, unterwegs, ...? Notiere diese Produkte für dich.

Anschließend kurze **Sammlung** (max. 10 min) der Produkte auf Tafel oder Flipchart. Dafür können die **Produktbilder** aus dem Koffer bei Nennung jeweils angepinnt werden. Nicht im Koffer vorhandene Produkte können schriftlich ergänzt werden. Produktbilder, die von der Gruppe nicht genannt werden, können am Ende ebenfalls durch die Moderation ergänzt werden.

Z.B. Kaffee, Tee, Kakao (auch in Schokolade, Müsli etc.) Palmfett in diversen Lebensmitteln (Margarine, Fertig-Gebäck, etc.) und Kosmetika, Kokosöl und -milch, Cashews, Erdnüsse, Sesam, Bananen und andere Süd-/Tropenfrüchte, Rohrzucker, Quinoa, Chia und andere „Superfoods“, viele Gewürze, Rohstoffe im Smartphone, Kleidung, Schuhe, ...

Variante: Die Produkte werden auf die Weltkarte (im Material Weltverteilungsspiel) gelegt, entsprechend ihrer Herkunftsländer (siehe Rückseite).

Es kann noch darauf hingewiesen werden, dass nicht nur „wir“ als Privatpersonen konsumieren, sondern auch Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, Kommunen usw.

*Der Begriff **Globaler Süden** sollte geklärt werden. Es handelt sich hierbei nicht primär um eine geographische Bezeichnung, sondern um einen neutraleren Begriff für Länder, die auch als „Entwicklungsländer“ oder „Schwellenländer“ bezeichnet werden. Dem gegenüber steht der Begriff des Globalen Nordens, worunter die reichen Industrienationen zu verstehen sind. Der Begriff des Entwicklungslandes suggeriert, es müsse eine Entwicklung in Richtung der Länder des Globalen Nordens stattfinden.

Thema B: Sensible Produkte & Fairer Handel – Methode 3

Wo ist das Problem? Produktbeispiel Kakao

Methode 3: Wo ist das Problem? Produktbeispiel Kakao



Zeit: 30-40 min

Ziel: Problematiken, die mit Produkten aus dem Globalen Süden einhergehen, verstehen.

Durchführung:

Die Problematiken werden anhand des **Beispiels Kakao** genauer aufgeschlüsselt.

Es kann zunächst kurz stichwortartig gesammelt werden, welche **Problematiken** rund um das Produkt Kakao den TN einfallen. Anschließend werden 5 KG gebildet. Bei mehr als 20 TN können auch mehr Gruppen gebildet werden und Themen doppelt vergeben werden, damit die einzelnen Gruppen nicht zu groß werden. Die KG können zufällig oder nach Themen-Interesse eingeteilt werden.

- A) **Kinderarbeit**
- B) **Anbau und Arbeitsbedingungen**
- C) **Einkommen/Entlohnung**
- D) **Umwelt und Klimawandel**
- E) **Handelsstrukturen**

Die einzelnen KGs bekommen circa 15 min Zeit sich mit der Problem-Infokarte zu beschäftigen und sie so aufzuarbeiten, dass sie sie der Großgruppe **kurz und prägnant vorstellen** können. Das kann gerne auch kreativ geschehen, z.B. mit einer kurzen Szene oder einem Standbild.

A) Kinderarbeit

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Es gibt unterschiedliche Gründe für und **Formen von Kinderarbeit**. Nicht jede Form ist per se problematisch. Im landwirtschaftlichen Bereich ist es in allen Teilen der Welt durchaus üblich, dass Kinder mithelfen. Ob es sich dabei um zulässige Kinderarbeit oder um ausbeuterische, verbotene Kinderarbeit handelt, hängt von Ausmaß und der Art der Tätigkeit ab. Die Arbeit darf sich nicht schädlich auf die Sicherheit oder die körperliche und seelische Gesundheit von Kindern auswirken.

Im Kakaoanbau ist eine Mitarbeit häufig notwendig, da die Bäuer*innen es sich nicht leisten können, reguläre Arbeitskräfte anzustellen. Jedoch kommt beim Kakaoanbau auch **unzulässige Kinderarbeit** häufig vor. Kinder üben etwa für ihre Gesundheit und Entwicklung **gefährliche Tätigkeiten** aus (siehe Graphik). Oder sie sind in einem zeitlichen Umfang beschäftigt, der keinen Raum für eine ihrem Alter angemessene Beschäftigung und Ausbildung lässt.

Es kommt im Zusammenhang mit Kakaoanbau auch immer wieder zu **Verschleppung und Versklavung** von Kindern. Oder Eltern müssen ihre Kinder zum Arbeiten weggeben, um die Existenz der Familie zu sichern. Wenn sie selbst höhere Löhne erhalten würden, wäre dies nicht notwendig.

Allein in Ghana und der Côte d'Ivoire arbeiten laut Schätzungen **1,5 Millionen Kinder** unter ausbeuterischen Bedingungen. Rund 10.000 Kinder im Kakaoanbau sind hier von Kinderhandel und -sklaverei betroffen. Aus den beiden Ländern stammen rund 70 Prozent des in Deutschland verarbeiteten Kakaos.

Die Kinder, die im Kakaoanbau arbeiten, haben ganz überwiegend auch noch nie in ihrem Leben Schokolade gegessen.

Schon 2001 hatten große **Schokoladenhersteller** wie Mars und Nestlé versprochen, die schlimmsten Formen der Kinderarbeit bis 2005 zu beenden. Nachdem diese Frist erfolglos verstrichen war, hatte die Industrie eine Reduzierung der Kinderarbeit um 70 Prozent bis 2020 in Aussicht gestellt. Auch das ist nicht eingetreten. Die Kinderarbeit hat laut einer aktuellen Studie (2020) in den letzten 10 Jahren nicht abgenommen. Der Anteil an Kindern, die während der Arbeit gefährlichen Chemikalien ausgesetzt sind, ist sogar gestiegen - auf mittlerweile 24 Prozent.

Um Unternehmen zur Einhaltung ihrer Versprechen zu verpflichten, wird ein effektives **Lieferkettengesetz** gefordert.

Armut ist eine der wichtigsten Ursachen für Kinderarbeit. Wenn Unternehmen bereit wären, **existenzsichernde Kakaopreise** zu zahlen und so die Armut der Kakaobauernfamilien zu beenden, wäre auch ein entscheidender Schritt zur Beseitigung schädlicher Kinderarbeit getan.

Im **Fairen Handel** ist nur ungefährliche Kinderarbeit zulässig, die die Kinderrechte (z.B. das Recht auf Bildung) wahrt.

B) Anbau und Arbeitsbedingungen

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Die Kakaopflanze benötigt **tropisches Klima** mit viel Wärme und Feuchtigkeit und wächst in der Folge nur in Ländern in Äquatornähe. Heute wird der meiste Kakao, rund 70 Prozent, in **Westafrika** angebaut. Nur 15 Prozent stammen aus der Ursprungsregion Mittel- und Südamerika.

Kakao wird überwiegend von Kleinbäuer*innen angebaut. Der Kakaoanbau ist **sehr arbeitsintensiv**. Geregelter Arbeitszeiten gibt es häufig nicht. Die Pflege und Ernte finden in Handarbeit statt. Es werden ganzjährig Früchte reif. Auch wenn es ein bis zwei Haupterntezeiten gibt, müssen die Pflanzen regelmäßig auf reife Früchte kontrolliert werden. Für ein halbes Kilo Kakao wird die Jahresernte eines ganzen Baums gebraucht.

Die reifen Schoten werden geerntet, mit Macheten geöffnet und die Bohnen herausgepult. Beim Umgang mit den scharfen Werkzeugen kommt es oft zu Schnittwunden, bei fehlender medizinischer Versorgung. Die Bohnen werden dann fermentiert, gewaschen, getrocknet und verpackt. Dann können sie an Zwischenhändler*innen weiterverkauft werden, die sie wiederum an Exporteure verkaufen.

Die Kakaopflanze ist anfällig für **Wetterveränderungen, Krankheiten und Schädlinge**. Der Anbau erfolgt meist in **Monokulturen**, was schlecht für den Boden und die Biodiversität ist. Auf Dauer vermindert sich so der Ertrag. Außerdem sind Monokulturen noch anfälliger für Schädlinge und Krankheiten. In der Folge werden mehr **Düngemittel und Pestizide** eingesetzt.

Pestizide werden oft ohne die erforderliche **Schutzkleidung** ausgebracht. Es sind auch solche Pestizide im Einsatz, die in Europa verboten sind. Es kommt häufig zu Haut- und Atemwegserkrankungen. Mütter haben teils ihre Babys und Kleinkinder dabei, die ebenfalls mit den Giften in Kontakt kommen.

C) Einkommen/Entlohnung

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Der Kakaoanbau ist sehr arbeitsintensiv. Es werden ganzjährig Früchte reif. Auch wenn es eine Haupterntezeit gibt, müssen die Pflanzen regelmäßig auf reife Früchte kontrolliert werden.

Der Kakaopreis am Weltmarkt schwankt stark. Durch diese **Preisschwankungen** haben die Bäuer*innen kein sicheres Einkommen und **wenig Planungssicherheit**. Etwa ist der Kakaopreis von Mitte 2015 bis Ende 2017 um 40 Prozent gesunken.

In der Folge kann etwa die **Sicherung der Grundbedürfnisse** von Kakaobäuer*innen und Plantagenarbeiter*innen und ihren Familien nicht sichergestellt werden. Zudem können keine Rücklagen für Ernteauffälle gebildet werden. Notwendige Investitionen in die Plantage können nicht getätigt werden, was wiederum langfristig die Einnahmen sinken lässt.

In der Côte d'Ivoire und in Ghana müsste sich der Preis, den die Bäuer*innen bekommen, verdoppeln bis verdreifachen, um ihnen und ihren Familien ein **existenzsicherndes Einkommen** sicherzustellen. In beiden Ländern wird staatlich ein garantierter Preis festgelegt. Dieser ist jedoch viel zu niedrig. Allerdings haben sich die beiden Länder ihre Position auf dem Weltmarkt zunutze gemacht und Ende 2020 einen entscheidenden Schritt getan. Beide Länder verlangen für ihren Kakao nun einen „**Living Income Differential**“ von 400 US-Dollar pro Tonne, den die Industrie gezwungenermaßen nun zahlt. Der staatlich garantierte Kakaopreis wurde in der Folge in der Côte d'Ivoire um 28 Prozent und in Ghana um 21 Prozent erhöht. Dadurch wird die Lücke zu existenzsichernden Einkommen noch nicht geschlossen, aber eine gute Richtung eingeschlagen.

Auch in Projekten für zertifizierten Kakao leben die Kakaobäuer*innen teilweise noch unter der Armutsgrenze.

Die Schwankungen beim Kakaopreis haben diverse Ursachen. Ernteauffälle durch Krankheits- oder Schädlingsbefall, ungünstige Witterung und politische Instabilität in Anbauländern gehören dazu. Aber auch die **Spekulation** mit Kakao (genauer gesagt die Spekulation mit der Preisentwicklung) führt zu stärkeren Schwankungen. Schwankende, insbesondere sinkende, Preise sind für die Kleinbäuerinnen existenzbedrohend, während Unternehmen sich besser gegen Preisschwankungen absichern können.

D) Umwelt & Klimawandel

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Der Anbau von Kakao erfolgt in **Monokulturen** – dies wirkt sich negativ auf den Boden und die Biodiversität aus. Die Nährstoffe im Boden nehmen ab. Auf Dauer sinkt dann der Ertrag. Außerdem sind Monokulturen anfälliger für Pilze, Schädlinge und Krankheitserreger. Aus diesen Gründen werden in der Folge, zur Aufrechterhaltung des Ertrags, mehr **Düngemittel und Pestizide** eingesetzt. Dies wiederum wirkt sich negativ auf Mensch und Umwelt aus. Etwa kommt es zur Verunreinigung des Trinkwassers.

Oft fehlt das Wissen um die Schädlichkeit der Pestizide, was auch an der Lobbyarbeit der Agrarkonzerne liegt, die ihre Produkte in einem möglichst guten Licht dastehen lassen wollen.

Aufgrund des geringen Einkommens, das meist deutlich unter dem liegt, was als existenzsichernd gilt, können die Bäuer*innen oft nicht in **Nachhaltigkeit** investieren. Auch fehlen diesbezügliche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Der Kakao wird überwiegend in Westafrika angebaut. Außerdem in Mittel- und Südamerika (vor allem Ecuador und Brasilien) und Indonesien. Konsumiert wird er jedoch vor allem in Europa und Nordamerika. Dementsprechend sind lange **Transportwege** zurückzulegen, die mit hohem CO₂ Ausstoß verbunden sind.

Durchschnittlich werden zum Anbau von 1 kg Kakaobohnen 20.000 bis 27.000 Liter **Wasser** gebraucht. Die Kakaobohnen sind die Samen der Kakaofrucht, die zur Schokoladenherstellung benötigt werden. Für eine 100g-Tafel Schokolade werden etwa 1.700 Liter Wasser verbraucht. Das sind ca. 9 volle Badewannen.

Im Zuge des **Klimawandels** steigt auch die Angst vor Ernteverlusten. Die Kakaopflanze reagiert sehr sensibel auf sich verändernde Witterungsverhältnisse.

E) Handelsstrukturen

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Die **Rohstoffpreise** für Kakao **schwanken** stark, was die Planungssicherheit beeinträchtigt. Der Handelspreis von Kakao wird an den **Börsen** festgesetzt. Teilweise sinkt er so niedrig, dass nicht mal die Produktionskosten gedeckt werden können.

Viele Bäuer*innen haben keinen direkten **Marktzugang** und sind von **Zwischenhändler*innen** abhängig.

Die Kakaobohnen werden von diesen Zwischenhändler*innen gekauft. Diese verkaufen sie an **Exporteure**. Der Großteil der Kakaobohnen wird nicht in den Anbauländern verarbeitet, sondern von Vermahlungsunternehmen im Globalen Norden weiterverarbeitet. Aus der entstehenden Kakaomasse wird Schokolade hergestellt, oder sie wird weiterverarbeitet zu Kakaobutter und Kakaopulver.

Nur wenige **Unternehmen** kaufen den Rohkakao auf und nur wenige Unternehmen verkaufen Schokolade. Mars, Mondelez, Nestlé, Ferrero und Hershey's kontrollieren ca. 60 Prozent des globalen Schokoladenmarktes.

Dies hat zur Folge, dass die wenigen, großen Unternehmen viel **Marktmacht** haben und die Preise bestimmen können.

Zwar bemühen sich die großen Schokoladenhersteller vordergründig um mehr Nachhaltigkeit und versprochen in der Vergangenheit etwa wiederholt, Kinderarbeit abzuschaffen. Doch als etwa „Fairtrade“ die Sozialstandards für Kakao an hob, wechselte Nestlé bei einigen Produkten zu einem Siegel mit niedrigeren Anforderungen.

Nur rund 6 Prozent des Preises, den Konsument*innen in Deutschland für den Kakaoanteil in einer Tafel Schokolade zahlen, erhalten die Kakaobäuer*innen. Theoretisch müsste der Preis des Endprodukts also kaum steigen, damit auf den Kakaoplantagen existenzsichernde Löhne gewährleistet würden.

Thema B: Sensible Produkte & Fairer Handel – Methode 3

Wo ist das Problem? Transfer

Hinweis:

Nach der Bearbeitung der Probleme rund um Kakao kann noch ein **Transfer** zu anderen Produkten des Globalen Südens angeregt werden.

Manche der behandelten Problematiken sind kakaospezifisch, andere hingegen auf andere Produkte des Globalen Südens übertragbar.

Es kann der Anstoß gegeben werden, auch andere Produkte auf ihre Problematiken hin zu durchdenken.

Bei Palmöl etwa kommt zusätzlich das Thema der Landnahme auf (Thema **C**).

Bei den sogenannten „Seltene Erden“ in Smartphones beispielsweise spielt die indirekte Finanzierung von Konflikten und kriegerischen Auseinandersetzungen eine Rolle.

Es sollte noch mit Methode 4 und 5 weitergearbeitet werden, um **Lösungsansätze** für die erarbeiteten Problematiken herauszustellen.

Thema B: Sensible Produkte & Fairer Handel – Methode 4 Was ist fair?

Methode 4: Was ist fair?



Zeit: Ca. 45 min

Ziel: Eine eigene Haltung zu „Fairness“ entwickeln. Siegel hinterfragen und kennenlernen. Verantwortlichkeiten unterschiedlicher Akteure hinterfragen und eigene Handlungsspielräume erkennen.

Vorbereitung: Zitat und Fragen (diese und nächste Seite) evtl. schon anschreiben (Flipchart/Tafel).

Durchführung:

Als Einstieg wird untenstehendes Zitat angeschrieben und vorgelesen und im Plenum kurz (5-10 min) über die zugehörigen Fragen gesprochen.

„Jeder, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert.“

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Art. 23 (3)

Was bedeutet eine „der menschlichen Würde entsprechende Existenz“ für euch konkret?

*Wer ist eurer Meinung nach dafür verantwortlich, dass Menschen diese Entlohnung tatsächlich erhalten?
(Arbeiter*innen/Konsument*innen/Arbeitgeber*innen/Unternehmen/Staat/Politik/ Gewerkschaften/...)?*

Hinweis: Die Frage dient als Einstieg und kann im nächsten Schritt vertieft werden.

Thema B: Sensible Produkte & Fairer Handel – Methode 4 Was ist fair?

Anschließend wird in 2er Gruppen gearbeitet (ca. 10 min). Jeweils eine Person versetzt sich in eine anbauende Person aus dem Globalen Süden, eine in eine konsumierende Person aus dem Globalen Norden:

Was bedeutet „Fairness“ beziehungsweise Gerechtigkeit im Kontext Nahrungsmittelproduktion und -konsum für euch?

Was macht ein Produkt „fair“? Was macht ein Produkt „unfair“?

Ist „Fairness“ überhaupt möglich, wenn Produkte aus dem Globalen Süden im Globalen Norden konsumiert werden?

Auf welche Kriterien könnt ihr euch einigen, um festzustellen, ob „Fairness“ gegeben ist?

Anschließend **Sammlung** auf Flipchart/Tafel im Plenum und Austausch.

Thema B: Sensible Produkte & Fairer Handel – Methode 4 Was ist fair?

Ideen & Impulse für die Moderation:

- Kostendeckende, existenzsichernde & stabile Preise für Planungssicherheit
- Vorfinanzierung
- Langfristige Handelsbeziehungen
- Gesundheitsschutz und medizinische Versorgung
- Mutterschutz
- Aus- und Weiterbildung
- Biologisches Wirtschaften – Wahrung der Lebensgrundlagen
- Sicherstellung von Versorgung mit Lebensmitteln, Trinkwasser und Strom
- Investition in soziale Infrastruktur
- (Mikro)Kredite zu fairen Konditionen
- Transparenz z.B. bei der Preisgestaltung (Beispiel: Quijote Kaffeekollektiv)
- Wahrung von Kinderrechten und Einhaltung arbeitsrechtlicher Standards
- Interessenvertretung von Bäuer*innen und Arbeitnehmer*innen
- Land als Eigentum derjenigen, die es bewirtschaften
- Unternehmen für Umwelt- & Sozialstandards verantwortlich machen



Thema B: Sensible Produkte & Fairer Handel – Methode 4 Was ist fair?

Ausgehend von dem, was die Gruppe zum Thema „Fairness“ erarbeitet hat, geht es im zweiten Teil der Methode um **Siegel**. Einleitend kann kurz als **Input** erklärt werden, dass Fairer Handel grundsätzlich heißt, dass ein garantierter Mindestpreis plus Prämie gezahlt wird. Die Prämie wird vor allem für soziale Infrastruktur eingesetzt. **Fairer Handel** ist aber kein geschützter Begriff und nicht jedes Siegel steht tatsächlich für fairen Handel.

Die **Siegel** werden nun an Tafel/Flipchart weitmöglichst verteilt aufgehängt. Jede*r TN bekommt **5 Punkte/Striche/Kreuzchen** und darf diese mit folgender Frage auf die Siegel verteilen.

Produkte mit welchem Siegel/welchen Siegeln würdest du am liebsten kaufen?

Die Punkte dürfen auf mehrere Siegel aufgeteilt werden, müssen sie aber nicht. Einbezogen werden darf alles:
Welche Siegel sind bekannt? Welchen wird vertraut? Welche sind optisch ansprechend?

Das Ergebnis bleibt zunächst unkommentiert stehen.

Anschließend werden **6 Paare/Kleingruppen** gebildet. Jede Gruppe erhält eine der 6 **Infokarten** mit Informationen zu einem Siegel. Jede KG beschäftigt sich maximal 5-10 Minuten mit den Infos und stellt anschließend der Großgruppe in 1 Minute die Vor- und Nachteile des jeweiligen Siegels kurz und knapp vor. Es bietet sich an, mit dem FLO Fairtrade-Siegel zu beginnen.

Leitfrage: Inwiefern decken sich die Standards der Siegel (nicht) mit dem, was ihr zuvor als nach eurem Verständnis „fair“ herausgearbeitet habt?

Nach der Vorstellung diskutiert die Gruppe ein **Ranking** der Siegel und ordnet sie entsprechend auf dem Flipchart an.

Hierbei gibt es kein „richtig“ oder „falsch“. Dennoch befindet sich ein „Vorschlag“ im Material.

(Schnellere) Variante: Statt der Kleingruppenarbeit stellt die moderierende Person die Siegel mit Hilfe der Karten im Plenum kurz vor. Dann wird statt in KG im Plenum überlegt, inwiefern die Siegel-Standards dem Fairness-Verständnis entsprechen (Frage oben).

GEPA

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.



Das Siegel **GEPA fair+** wird von der GEPA („Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt mbH“) vergeben.

Sie richtet sich nach den Standards der Fairtrade International Labelling Organization (FLO) und geht dabei aber über die FLO Fairtrade-Standards hinaus.

Erklärtes Ziel der GEPA ist die Förderung sozialer Gerechtigkeit durch die Unterstützung von im Weltmarkt besonders benachteiligten Handelspartner*innen. Langfristige Handelspartnerschaften auf Augenhöhe werden angestrebt.

Auch wenn die GEPA das Siegel nicht abdruckt, ist die gesamte Organisation von der World Fair Trade Organisation (WFTO) zertifiziert. Das Markenlogo der GEPA kann also auch als Siegel verstanden werden.

Die GEPA zahlt neben einem garantierten Mindestpreis bzw. Weltmarktpreis (je nachdem, welcher höher ist) eine Fairtrade-Prämie, eine Bio-Prämie und Qualitätszuschläge.

Die GEPA ist ein Fair-Handelsunternehmen, das keinen Mengenausgleich macht. Mengenausgleich bedeutet, dass die „fair“ erzeugten Rohwaren aus Kostengründen häufig mit nicht „fairer“ Ware zusammen verarbeitet und transportiert werden. Hierbei vermischen sich die „fairen“ mit den nicht „fairen“ Rohstoffen. Am Ende wird die entsprechende Menge Ware wieder entnommen und als „fair“ vermarktet. Dies macht GEPA nicht. Zum Beispiel ist der gesamte Kakao in GEPA-Schokoladen tatsächlich auch nach Fair-Handelsstandards gehandelt.

Dass die aufgestellten Kriterien auch tatsächlich eingehalten werden, kontrollieren (wie bei allen WFTO zertifizierten Fair-Handelsunternehmen) unabhängige Prüfstellen.

Kritik wird daran geäußert, dass bei der GEPA verwirrend ist, wofür ihr Logo steht.

FLO Fairtrade-Siegel

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Das **FLO Fairtrade Siegel** wird in Deutschland von TransFair e.V. vergeben und ist wohl das bekannteste Siegel. Die Vergabe ist an Kriterien geknüpft, die von der FLO (Fairtrade Labelling Organisations International) aufgestellt werden. Ziel ist vor allem, Handelsbedingungen für benachteiligte Produzent*innen und Arbeiter*innen im Globalen Süden zu verbessern.

Das FLO-Zertifizierungssystem und die FLO Fairtrade-Standards gelten im Fairen Handel als Referenzrahmen. Andere Siegel orientieren sich an den FLO-Fairtrade-Standards, wobei sie nach oben oder unten abweichen.

Zu den Kriterien gehören direkter Handel ohne Zwischenhandel, Vorfinanzierung und langfristige Lieferbeziehungen, ökologische Standards, garantierte Mindestpreise und die sogenannte Fairtrade-Prämie für Gemeinschafts-Investitionen. Daneben wird auch die Stärkung demokratischer Strukturen und die Qualifizierung von Produzent*innen, sowie die Einhaltung gewisser Umweltstandards angestrebt.

FLO hat, nach einiger Kritik, den Mindestpreis für Kakao 2018 um 20 Prozent angehoben und erstmals einen Referenzpreis für ein existenzsicherndes Einkommen errechnet. Dieser wird zwar noch als zu niedrig kritisiert und noch nicht an die Bäuer*innen gezahlt. Zumindest hat Fairtrade aber das Ziel, schrittweise Preise zu erreichen, die tatsächlich existenzsichernd sind.

Die Rückverfolgbarkeit der Produkte ist sehr gut.

Auch bestehen funktionierende Kontrollmechanismen, die die Einhaltung der Kriterien sicherstellen.



Naturland Fair

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Das **Naturland Fair Siegel** ist das Siegel des deutschen, basisdemokratischen Bioanbauverbandes „Naturland – Verband für ökologischen Landbau e.V.“. Es existiert seit 2010.

Naturland gibt selbst an, sich einer nachhaltigen Wirtschaftsweise zu verpflichten, die ökologisch, zukunftsweisend und fair ist. Der Schutz der Umwelt und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen nimmt dabei eine zentrale Rolle ein.

Das Siegel hat zum Ziel, ökologischen Anbau und faire Handelsbeziehungen zu verbinden. Dabei stellt Naturland strenge ökologische und strenge soziale Kriterien auf, die deutlich über die FLO Fairtrade Kriterien hinausgehen.

Soziale Verantwortung, existenzsichernde Preise, langfristige und verlässliche Handelsbeziehungen gehören zu den Kern-Kriterien. Rohstoffe werden möglichst regional bezogen.

Qualitätssicherung findet gemeinschaftlich in enger Zusammenarbeit mit den Partner*innen statt. Auch wird etwa in Kultur und Bildung investiert.

Es besteht hohe Transparenz und eine sehr gute Rückverfolgbarkeit der Produkte.



Rainforest Alliance

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.



Die **Rainforest Alliance** ist eine internationale Umweltschutzorganisation aus den USA. Sie labelt weltweit viele tausende Produkte auf Grundlage des „Rainforest Alliance Sustainable Agriculture Standard“.

Die Organisation selbst gibt an, durch soziale, ökonomische und ökologische Standards eine kontinuierliche Verbesserung der beteiligten Unternehmen hin zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft zu bewirken.

In Deutschland zertifiziert die Organisation mehr als die Hälfte des Kakaos.

Doch obwohl in den letzten Jahren immer mehr Kakao zertifiziert wurde, hat sich an der Situation der Bäuer*innen nichts verbessert. Dies liegt auch daran, dass von der Rainforest Alliance nur wenige soziale Kriterien aufgestellt werden.

Die Rainforest Alliance ist 2018 mit „Utz zertifiziert“ fusioniert. Anlässlich dessen wurden die Kriterien für die Vergabe des Siegels überarbeitet. Doch ist ein existenzsichernder Mindestpreis auch in der Neuerung nicht vorgesehen.

Zwar muss ab Mitte 2020 eine Prämie gezahlt werden. Doch fällt diese mit 70 US-Dollar pro Tonne extrem niedrig aus. Zum Vergleich: Die FLO Fairtrade-Prämie liegt bei 240 US-Dollar und wird auch als zu niedrig zur Existenzsicherung kritisiert.

Die Höhe einer beschlossenen zusätzlichen Prämie für Investitionen in Infrastruktur und verbesserte Anbaumethoden soll erst 2021 festgelegt werden.

Durch die Einnahmen aus der Zertifizierung werden landwirtschaftliche Schulungsprogramme finanziert.

Der Fokus des Siegels liegt auf „nachhaltigem“ Anbau für den Massenmarkt.

Der Organisation wird vorgeworfen, zu niedrige Standards zu haben. Sie stünde den Konzernen nah, die gegen nur minimale Verbesserungen ein Siegel zur Aufpolierung ihres Images erhielten. Als die FLO Fairtrade Standards angehoben wurden, wechselte etwa Nestlé bei bestimmten Produkten zur Rainforest Alliance.

Auch werden immer wieder Fälle bekannt, in denen die ohnehin schon niedrigen Standards nicht eingehalten werden. Der Organisation wird dementsprechend mangelnde Kontrolle vorgeworfen.

UTZ zertifiziert

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Das UTZ Siegel wird von der niederländischen gemeinnützigen Organisation UTZ zertifiziert vergeben. Sie zertifiziert weltweit den meisten Kakao. Daneben stehen Kaffee und Tee im Fokus.

UTZ zertifiziert ist 2018 mit der Rainforest Alliance fusioniert.

Erklärtes Ziel ist die Förderung eines offenen und transparenten Marktes für sozial und ökologisch verantwortungsvolle Agrarprodukte. Die drei wesentlichen Säulen zur Erreichung dieser Ziele sind: Das UTZ-System zur Rückverfolgung, der UTZ Verhaltenskodex und die Dokumente für die Überwachung der Lieferkette.

Doch die Sozial- und Umwelt-Kriterien sind, wie bei der Rainforest Alliance, sehr niedrigschwellig. Es gibt keinen Mindestpreis, sondern verhandelbare Nachhaltigkeitsaufschläge. Auch findet keine Vorfinanzierung statt.

Das Siegel zielt auf den Massenmarkt ab. Wie bei der Rainforest Alliance steht der Vorwurf im Raum, Unternehmen für nur geringe Verbesserungen ihrer Sozial- und Umweltstandards ein Siegel zur Aufbesserung des Images zur Verfügung zu stellen.

UTZ steht zudem wegen mangelnder Rückverfolgbarkeit einiger Produkte in der Kritik.



Rapunzel Hand in Hand

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Rapunzel „**Hand in Hand**“ ist das Fair Handels-Siegel der Naturkost Marke Rapunzel. Es existiert seit 1992 und vereint biologischen Anbau und fairen Handel. Dahinter steht die Idee, dass Fairness gegenüber der Natur mit Fairness gegenüber dem Menschen einher gehen muss.

Es wird nur für biologische Produkte verwendet. Bei Produkten mit nur einer Zutat (z.B. Kaffee) müssen 100 % der Zutaten und bei Mischprodukten (z.B. Schokolade) 50 % der Zutaten von „Hand in Hand“ Lieferant*innen stammen.

Rapunzel hat eigene Anforderungen erarbeitet. Zu den zentralen Kriterien zählen langfristige Handelsbeziehungen, gerechte Preise, direkter Handel ohne Zwischenhändler*innen, Transparenz und die Sicherung sozialer Rechte für die Produzent*innen.

Es sind Mindestpreise und Prämien vorgeschrieben.

Die ökologischen Kriterien, aber auch die sozialen, gehen deutlich über die FLO Fairtrade-Kriterien hinaus.

Es besteht zudem eine sehr hohe Rückverfolgbarkeit der Produkte.

Sowohl Rapunzel als auch die Partnerorganisationen werden alle 2 Jahre durch eine unabhängige Kontroll-Institution überprüft.

Einziges Kritikpunkt ist, dass es kein standardisiertes Verfahren für Wirkungsanalysen gibt.



Thema B: Sensible Produkte & Fairer Handel – Methode 5 Und jetzt?



Zeit: 20-30 min

Methode 5: Und jetzt?

Ziel: Über Lösungsansätze nachdenken, Handlungsalternativen aufzeigen und motivieren, Verantwortung zu übernehmen.

Vorbereitung: Tafel/Flipchart mit ausgewählten Fragen kann vorbereitet werden.

Durchführung:

Die TN bekommen 3-5 Minuten Zeit, über untenstehende Fragen nachzudenken und sich ggf. Notizen zu machen.

Was war neu für mich in dieser Einheit?

Wie geht es mir mit den behandelten Themen? Wie relevant finde ich sie?

Was können wir tun/was kann ich tun, um mich für umwelt- und sozialverträgliche Produkte einzusetzen?

Was könnten regionale Alternativen zu Produkten des Globalen Südens sein?

Sind fair gehandelte Produkte eine gute Option?

Wo und wie ist es sinnvoll, sich (politisch?) einzusetzen?

*Welcher Ansatz liegt **mir**?*

Anschließende Auswertung/Diskussion im Plenum.

Thema B: Sensible Produkte & Fairer Handel – Methode 5 Und jetzt?

Infos/Impulse für die Moderation:

- „Weniger ist mehr“ – so können vielleicht auch teurere fair gehandelte Produkte leistbar werden
- Bei anderen Konsumgütern als Lebensmitteln (z.B. Smartphones, Kleidung, ...) auf Gebrauchtes zurückgreifen. Wo möglich reparieren statt neu kaufen
- Selber machen und so zum Beispiel Palmöl in Fertigprodukten vermeiden
- Regionales bevorzugen: Leinsaat statt Chia, Sonnenblumenkerne statt Cashews, ...
- Biologische Lebensmittel bevorzugen
- Malz-, Zichorien- oder Getreidekaffee probieren
- Sich zusammentun – mit Freund*innen, Familie oder WG gemeinsam etwas verändern
- Sich und andere informieren, aber dabei nachsichtig mit sich selbst und anderen sein. ;-)
- Sich in Eine-Welt-Läden oder der Bildungsarbeit engagieren
- Politisch aktiv werden

Thema B: Sensible Produkte & Fairer Handel

Methode 5 – Und jetzt? Optionaler Ausklang: Video Agrar Profit

Optionaler Ausklang: Video Agrar Profit

Zu finden auf beiliegendem USB-Stick.

Ein 5 minütiges Video zum Lachen oder Weinen, das zum Ende einfach noch als Impuls mitgegeben werden kann.

Ein Experiment, bei dem ein Marktstand aufgebaut wird und „fair“ genannte Produkte verkauft werden. Die beiden „Verkäufer“ informieren ganz transparent über Kinderarbeit, Ausbeutung, Umweltzerstörung und Tierquälerei, die mit den extrem günstigen Produkten verbunden sind – und die Menschen kaufen trotzdem fleißig.

Wie am Ende des Videos aufgeklärt wird, sind es in Wahrheit echt „fair“ gehandelte Produkte und Produkte aus biologischer Landwirtschaft, die für die Aktion verwendet wurden.

Link zum Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=pgCD-4Q-4Wo>

Thema C: Geld & Macht - Basiswissen



Basiswissen zum Thema für die Moderation:

Die **globale Ungleichheit** nimmt weiter zu. Unterschiedliche finanzielle Mittel stehen dabei in unmittelbarem Zusammenhang mit **ungleicher Machtverteilung**. Wie **Geld und Macht** miteinander zusammenhängen, kann exemplarisch an den Themen Landnahme und Nahrungsmittelspekulation erahnt werden.

Bis 2050 werden wohl rund 10 Milliarden Menschen auf der Erde leben. Die **Fläche**, die weltweit pro Person zum **Nahrungsmittelanbau** zur Verfügung steht, schrumpft daher. Flächen stehen zudem unter Druck durch den Klimawandel, Versiegelung, Erosion und den Anbau von Futtermitteln und Energiepflanzen für Agrartreibstoffe. Investoren haben diesen „globalen Megatrend“ für sich entdeckt und kaufen weltweit riesige Agrarflächen in der Hoffnung auf hohe Rendite. Und auch Staaten (überwiegend des Globalen Nordens, des Mittleren Ostens und Ostasiens) erwerben Land in anderen Ländern (überwiegend des Globalen Südens), um die Nahrungsmittelversorgung der eigenen Bevölkerung sicherzustellen.

Diese Aneignung von Landflächen ist teils illegitim und teils illegal und wird Landraub, **Landnahme** oder „Land Grabbing“ genannt. Teils gehört das Land gewohnheitsrechtlich Kleinbäuer*innen. Da ihr Recht jedoch nicht dokumentiert ist, können sie sich nicht wehren. Sie werden oft zum Verkauf zu einem sehr niedrigen Preis gezwungen oder gar vertrieben. Der Aufkauf wird von den jeweiligen Landesregierungen der betroffenen Länder oft, auch in der Hoffnung auf Investitionen, die dem Land zugute kommen, befürwortet. Vordergründig geht es bei den Investitionen teils um sichere Nahrungsmittelversorgung. Häufig werden die Agrargüter jedoch ausschließlich exportiert und gewinnbringend am Weltmarkt verkauft. Oder es wird nur Spekulation mit dem Boden betrieben. Die **Ernährungssouveränität** der betroffenen Staaten wird in der Folge gefährdet.

Die heutigen Ausmaße des Landraubs hängen eng mit der **Wirtschaftsweise** und dem **Lebensstil** der Menschen in den Industrieländern zusammen. Übermäßiger Fleischkonsum, Verschwendung und die Nutzung von Agrartreibstoffen tragen zur globalen Flächenknappheit bei.

Ein anderes Beispiel dafür, wie Reichtum und Macht einerseits und Armut andererseits zusammenhängen, ist die **Nahrungsmittelspekulation**. Während die Börse ursprünglich eine Möglichkeit zur Absicherung von Landwirt*innen bieten sollte, ist die Spekulation inzwischen eskaliert. Vereinfacht gesagt wird darauf gesetzt, ob die Preise steigen oder sinken werden. Mit realem Handel hat das wenig zu tun. Seit der Handel mit Agrarrohstoffen an der Börse 2000 liberalisiert wurde, gibt es **extremere Preisschwankungen** und -steigerungen. Diese treffen insbesondere Menschen im Globalen Süden, die einen Großteil ihres Einkommens für Nahrungsmittel ausgeben müssen. Zwar gibt es widersprüchliche Studien, doch der Verdacht liegt nahe, dass Gewinnstreben und Hunger unheilvoll miteinander verknüpft sind.

Im Kontext der Entwicklung der globalen Landwirtschaft spielen **multinationale Großkonzerne**, wie Bayer und BASF, eine zentrale Rolle. Diese mächtigen Agrarkonzerne betreiben intensive Lobbyarbeit. So werden politische/rechtliche Schritte, die zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft und Ernährung und mehr globaler Gerechtigkeit führen würden, erschwert. Die Interessen von Kleinbäuer*innen und die Umwelt werden vernachlässigt. Exemplarisch lässt sich das an **Glyphosat** betrachten, das die Umwelt schädigt und für Tiere sicher und für Menschen höchstwahrscheinlich krebserregend ist. Seine Zulassung wurde dennoch 2017 von der EU verlängert.

Auch verkaufen die betreffenden Unternehmen im Globalen Süden viele Pestizide, die wegen ihrer Schädlichkeit für Menschen und Umwelt in der EU verboten sind. Durch den Kauf von **gentechnisch verändertem Saatgut**, das jedes Jahr neu erworben werden muss, und den „zugehörigen“ Pestiziden geraten Bäuer*innen zudem in große Abhängigkeit von den Agrarunternehmen.

Finanzielle Interessen der Unternehmen werden dabei oft nur notdürftig unter einem Deckmantel der Nachhaltigkeit und Menschlichkeit versteckt.

Thema C: Geld & Macht - Übersicht

Methode	Benötigte Zeit	Benötigtes Material
1. Mind Map	Ca. 15 min	Tafel & diverse Kreide/großes Flipchart & mehrere Marker
2. Kampf um Geld und Macht + Auswertung	45-60 min	Aus dem Koffer: 120 Glassteine, 3 Paar Socken Zusätzlich: Platz im Raum, Tafel/Flipchart
3. Rollenspiel + Auswertung - Landnahme - Nahrungsmittelspekulation - Konzernmacht	60-90 min	Aus dem Koffer: Rollenkarten L1-L5, N1-N5, K1-K5 und Szenariokarten (L/N/K) für Landnahme/Nahrungsmittelspekulation/Konzernmacht Grüne, gelbe und rote Klebepunkte Zusätzlich: Flipchart
4. Auswertung Gesamteinheit	Ca. 15 min	
	Gesamt: 2h15-3h	
Optional: Film „Landraub“ Z.B. Am Abend vor/nach der Einheit	1h30	Aus dem Koffer: DVD „Landraub“ Zusätzlich: Laptop und Beamer

- ! Methode 1 kann weggelassen werden. Die Methoden 2 und 3 können auch unabhängig voneinander durchgeführt werden, wobei Methode 2 nur unspezifischeren Einstiegscharakter hat. Die Gesamtauswertung (Methode 4) kann ebenfalls entfallen.

Thema C: Geld & Macht

Ziel: Für ungleiche/ungerechte Verteilung von Geld und Macht in der Welt sensibilisieren. Sichtbar machen, wie Konsumverhalten, Politik und Wirtschaft im Globalen Norden mitverantwortlich sind für Armut und Hunger im Globalen Süden. Ideen entwickeln, wie mehr globale Gerechtigkeit erreicht werden kann.

Empfehlung: Einstieg mit dem Weltverteilungsspiel.

Methode 1 (Mind Map) kann bei Zeitmangel weggelassen werden.

Die Methoden 2 (Kampf um Geld und Macht) und 3 (Rollenspiel) können auch unabhängig voneinander durchgeführt werden, wobei Methode 2 nur unspezifischeren Einstiegscharakter hat.

Die Gesamtauswertung (Methode 4) kann ebenfalls entfallen.



Gruppengröße: Möglich für 8-30 TN
Mindestens 12, besser 15 für Rollenspiel zu allen drei Themen (Landraub, Nahrungsmittelspekulation und Konzernmacht).
Für die Auswertung von Methode 2 sollte die Gruppe bei mehr als 20 TN besser getrennt werden.



Zeit: Methode 1 - Mind Map: Ca. 15 min
Methode 2 - Kampf um Geld und Macht: 45-60 min
Methode 3 - Rollenspiel + Auswertung: 60-90 min
Methode 4 - Auswertung Gesamteinheit: Ca. 15 min
Gesamt: 2h15-3h



Benötigtes Material:
Aus dem Koffer: 120 Glassteine, 3 Paar Socken; Rollenkarten L1-L5, N1-N5, K1-K5 und Szenariokarten (L/N/K), rote, gelbe und grüne Klebepunkte
Zusätzlich: Tafel und Kreide/Flipchart und Marker

Thema C: Geld & Macht – Methode 1 Mind Map



Zeit: Ca. 15 min

Methode 1: Mind Map

Ziel: Einen ersten Überblick über den Themenbereich Geld & Macht und Welternährung bekommen und eine Idee von der Komplexität und möglichen Zusammenhängen entwickeln.

Durchführung:

Auf eine Tafel (oder Flipchart) werden mittig zwei Blasen gemalt. In einer steht „**Geld & Macht**“ und in einer „**Welternährung**“. Die TN haben nun ca. 5 min Zeit (alle gleichzeitig) Begriffe anzuschreiben und Verbindungslinien und Pfeile zu malen. Es gibt dabei kein richtig oder falsch. Es kann dazu ermutigt werden, auch Begriffe zu schreiben, die nicht erklärt werden können.

Anschließend schaut sich die Gruppe die Mind Map kurz an und es können Fragen gestellt werden zu Begriffen oder warum bestimmte Begriffe miteinander verbunden wurden.

Die Mind Map kann während der Einheit hängen bleiben und in der **Auswertung** nochmal betrachtet werden:

Hat sich der Blick auf den Themenkomplex verändert?

Sind einzelne Begriffe klarer geworden?

Was würde ich jetzt vielleicht noch (gedanklich) ergänzen/verändern?

Thema C: Geld & Macht – Methode 2 Kampf um Geld und Macht



Zeit: 45-60 min

Methode 2: Kampf um Geld und Macht

Ziel: Bewusstsein entwickeln für die **ungleiche Verteilung finanzieller Ressourcen** und die (auch) hieraus resultierende unterschiedliche Fähigkeit zur Erfüllung der **Grundbedürfnisse**. Ideen entwickeln zur Herstellung von (ökonomischer) Gerechtigkeit.

Vorbereitung: Die moderierende Person sollte sich den Spielablauf gut einprägen und sich auf die Diskussion vorbereiten. 20 Glassteine werden abgezählt und separiert. Ein Flipchart/eine Tafellecke mit den Namen aller TN wird vorbereitet. Außerdem ein Flipchart/eine Tafellecke mit der Überschrift „Spender*innen“. Zudem optional ein Flipchart mit ausgewählten Auswertungsfragen (Seite 71).

Durchführung: Wenn Methode 1 (Mind Map) übersprungen wurde, kann, bevor mit der eigentlichen Spieldurchführung begonnen wird, kurz abgefragt werden:

Welche Bilder kommen euch, wenn ihr an „Geld & Macht“ im Kontext Welternährung denkt? Woher kommen diese Bilder?

Thema C: Geld & Macht – Methode 2 Kampf um Geld und Macht

Phase 1: Sammeln

Die TN werden in 2 Gruppen eingeteilt. 2/3 der Gruppe setzt sich in einem Kreis auf den Boden. 1/3 der Gruppe verteilt sich außerhalb des Kreises.

Die Spielleiterin verteilt 100 der 120 **Glassteine** gleichmäßig in die Mitte, sodass die größere Gruppe drumherum sitzt. Die übrigen 20 Glassteine werden direkt an Menschen im inneren, größeren Kreis verteilt. Das muss nicht gleichmäßig geschehen.

3 Personen (egal ob innen oder außen) bekommen je ein Paar (saubere) **Socken**. Sie sollen die Socken über die Hände ziehen.

! Achtung!: Es sollte noch nicht über die Bedeutung spekuliert und sich ausgetauscht werden.

Den TN wird nun erklärt, dass es sich um ein **Simulationsspiel** handelt, bei dem sie die Rollen von Menschen mit **unterschiedlichen finanziellen Mitteln** einnehmen. Der innere Teil stellt finanziell gut ausgestattete Personen dar, der äußere Teil Menschen in Armut.

! Es wird weiter erklärt, dass es auf ein Signal hin gilt, schweigend so viele Steine wie möglich zu sammeln.

- Einzige wichtige Regel: Es darf keine andere Person berührt werden! Geschieht dies absichtlich, kann die Spielleiterin es mit dem Zurücklegen eines Steins bestrafen. Berühren sich TN versehentlich beim Versuch einen Stein zu greifen, müssen sie ihn beide liegenlassen.

Wenn keine*r mehr Fragen hat, ertönt das Signal und die Spieler*innen fangen an zu sammeln. Dies sollte nur wenige Minuten dauern.

Die Sammelphase wird beendet, sobald alle Steine aufgesammelt sind. Die Spieler*innen werden gefragt, wie viele Glassteine sie jeweils erlangen konnten, und die Zahl wird in das vorbereitete Flipchart eingetragen.

Es wird errechnet, wie viele Steine jede*r bei gleichmäßiger Aufteilung haben müsste (z.B. 6 bei 20 TN) und die Zahl wird notiert.

Es wird nun erklärt, dass ein **Zusammenhang zwischen finanziellem Reichtum, Macht und Bedürfniserfüllung** besteht.

Im Spiel bedeutet das Folgendes:

Wer mindestens den **Durchschnittswert +2** erreicht hat kann alle Grundbedürfnisse und viele Wünsche erfüllen.

Wer den **Durchschnittswert** oder den Durchschnittswert +1 erreicht hat kann die Grundbedürfnisse wie gute Ernährung, Trinkwasser, Wohnung, Bildung und Gesundheitsversorgung sicherstellen.

Wer **weniger als den Durchschnittswert** erreicht hat kann nicht alle Grundbedürfnisse erfüllen. Krankheit, mangelnde Bildung, unzureichende Ernährung und/oder schlechte Wohnbedingungen beeinträchtigen die Lebensqualität erheblich.

Thema C: Geld & Macht – Methode 2 Kampf um Geld und Macht

Phase 2: „Spenden“

Es wird weiter schweigend gespielt. Die Spielenden können nun, wenn sie möchten, **Steine verschenken**. Sie müssen aber nichts verschenken. Ihnen wird gesagt, dass ihr Name auf die **Liste der „Spender*innen“** gesetzt wird, wenn sie Steine verschenken. Sie haben hierfür 3-4 min Zeit. Wer Steine verschenken möchte steht auf und legt sie schweigend vor eine/mehrere andere Person/en. Die Spielleiterin notiert den Namen auf der Liste.

Wenn die Spendenphase vorbei ist wird gefragt, ob sich für Spieler*innen die Anzahl der Steine und damit die Möglichkeit der Erfüllung der Grundbedürfnisse positiv verändert hat.

Phase 3: Gerechtigkeit?

Nun darf geredet werden. Die Spielenden werden gefragt, ob sie mit ihrer Situation und mit der Gesamtsituation zufrieden sind. Sie dürfen der Gruppe **Änderungsvorschläge** machen. Spielende dürfen nach weiteren Steinen fragen. Es gilt jedoch weiter, dass keine*r Steine abgeben muss. Die Spielleitende hält sich weitgehend raus aus der Diskussion. Sie kündigt nach einigen Minuten die letzte Minute Zeit an, um Glassteine abzugeben. Sie beendet die Phase nach insgesamt spätestens 10 Minuten.

Es wird nun erneut mit Handzeichen abgefragt:

*Wer hat den **Durchschnittswert +2** erreicht und kann alle Grundbedürfnisse und viele Wünsche erfüllen?*

*Wer hat den **Durchschnittswert** oder den Durchschnittswert +1 erreicht und kann die Grundbedürfnisse sicherstellen?*

*Wer hat **weniger als den Durchschnittswert** erreicht und kann nicht alle Grundbedürfnisse erfüllen?*

Außerdem: Wessen Situation hat sich, gemessen an diesen Kategorien, verbessert in Phase 2 und 3 im Vergleich zum Stand nach der Sammelphase? Wessen Situation hat sich verschlechtert?

Die Spielenden **schütteln** nun alle mit kräftigen Bewegungen ihre **Rolle ab** und werden wieder sie selbst. Sie legen alle **Steine zurück**.

Thema C: Geld & Macht – Methode 2 Kampf um Geld und Macht

Mögliche Auswertungsfragen:

Zu Phase 1:

Wie hast du die Art und Weise der Verteilung und Aneignung der Münzen empfunden? Wie hast du dich beim Sammeln gefühlt?

Was könnten die Socken symbolisieren? Wie beeinflussen sie die Betroffenen? Wie haben sie sich gefühlt?

Was bzw. wen symbolisieren innerer Kreis und die Menschen drumherum bezogen auf die Gesellschaft? Innerhalb des eigenen Umfeldes, Deutschlands und global gesehen? Wer könnte welche Bevölkerungsgruppen symbolisieren?

Zu Phase 2 und 3:

Was hat dich dazu bewogen (keine) Steine zu verschenken? Wie hast du entschieden wem du (keine) Steine gibst?

Was symbolisiert das Verschenken/Spenden von Steinen?

Lässt sich die Situation einer Person allein durch Spenden verändern? Im Spiel und in der Wirklichkeit? Welcher weiteren Ressourcen und Schritte bedarf es, um die Situation einer Person oder Personengruppe zu verbessern?

Insgesamt:

Was bedeutet Armut für euch? Welche Arten von Armut gibt es?

Wie kam es dazu, dass bestimmte Personengruppen arm/benachteiligt sind?

Welche Zusammenhänge seht ihr zwischen Reichtum, Privilegien und Macht? Wie hängt dies mit der Fähigkeit, Bedürfnisse zu befriedigen zusammen? Welche Bedürfnisse sind nicht abhängig von finanziellen Mitteln?

Was könnte in der Realität helfen, gleichere Startvoraussetzungen zu schaffen?

Was brauchen Menschen mit wenig (finanziellen) Ressourcen, um ihre Situation zu verbessern?

Wo könnten Veränderungs- und Entwicklungsprozesse ansetzen, um mehr globale (ökonomische) Gerechtigkeit zu schaffen? Was können Einzelne („wir“!) ändern und wo bedarf es struktureller Veränderungen, um Gerechtigkeit zu fördern?

Nach welchen Prinzipien würdet ihr Geld & Macht global umverteilen?

Thema C: Geld & Macht – Methode 2 Kampf um Geld und Macht

Hinweise zur Auswertung:

Es sollte **genug Zeit** für die Auswertung eingeplant werden und die moderierende Person sich gut auf diese vorbereiten. Bei mehr als 20 TN sollte die Gruppe für die Auswertung besser geteilt werden.

Die TN, die die Socken erhalten, sollten bewusst ausgewählt werden. Eine Verfestigung von Zuschreibungen und realen Erfahrungen sollte vermieden werden. Also möglichst TN ohne Beeinträchtigungen/Erfahrungen mit Benachteiligungen wählen.

Bei Phase 1 sollten die TN ermutigt werden Steine zu sammeln, auch wenn sie zunächst nicht möchten. Unbehagen darf da sein und kann später in die Auswertung einfließen.

Gleichzeitig sollte, vor allem in der Auswertung, **Kritik** an der Methode ermutigt und wertgeschätzt werden.

Natürlich gibt es **Bedürfnisse**, deren Befriedigung nicht mit Geld zu erzielen ist (Zugehörigkeit, Liebe, etc.). Viele Grundbedürfnisse, wie Bildung, Gesundheitsversorgung, gute Nahrung und Unterkunft, sind in der gesellschaftlichen Realität jedoch nur mit gewissen finanziellen Mitteln zu erfüllen.

(Finanziell) benachteiligte Personengruppen innerhalb Deutschlands können z.B. sein: Kinder in Armut, Arbeitslose, Wohnungslose, Geflüchtete, Alleinerziehende, Menschen mit Behinderungen.

Es sollte darauf hingewiesen werden, dass es sich natürlich um eine krasse **Vereinfachung** (globaler) wirtschaftlicher Ungleichheit handelt. Die Grundbotschaft, dass Menschen sich ihre Startvoraussetzungen nicht aussuchen und ein System besteht, das tendenziell Reiche reicher macht und Arme ärmer, entspricht jedoch der Realität. Ebenso, dass **finanzieller Besitz und Macht** meist miteinander einhergehen.

Es sollte deutlich werden, dass eine privilegierte (finanzielle) Position mit der Macht und der **Verantwortung** einhergeht, Strukturen zu ändern und mehr Gerechtigkeit herzustellen. Dies gilt auch und besonders für die globale Dimension.

Im Vorausblick auf Methode 3 kann auch schon ein Zusammenhang zwischen Macht und **Zugang zu Ressourcen** hergestellt werden.

Gerade beim Sprechen darüber, was das „Spiel“ symbolisiert, kann es leicht zu **Verallgemeinerungen**, Äußerung von **Vorurteilen** und **Othering** kommen. Hierfür sollte behutsam sensibilisiert werden, z.B. durch Nachfragen (*Wer/was genau ist gemeint? Wirklich „alle“? Wer sind „die“?*). Hier lassen sich gute Querverbindungen zu anderen Seminarthemen (Privilegien und Macht, Vorurteile und Diskriminierung) herstellen.

Die **Gruppendynamik** beeinflusst den Verlauf des Spiels, etwa in Phase 3. Wer weniger in die Gruppe integriert ist, kann z.B. das Gefühl bekommen, aus diesem Grund keine Steine zu erhalten, auch wenn alle in Rollen sind und spielen. Auch diese Ebene kann in der Auswertung aufgegriffen werden.

Vor Methode 3 empfiehlt sich eine Pause.

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel



Zeit: 60-90 min

Ziel: Zusammenhang zwischen Macht und Wohlstand des Globalen Nordens und Benachteiligung des Globalen Südens erkennen. Unterschiedliche Perspektiven auf die Themenfelder Landnahme, Nahrungsmittelspekulation und Konzernmacht gewinnen.

Vorbereitung: Ein Flipchart mit den Auswertungsfragen (Seite 76) kann vorbereitet werden.

Durchführung:

Es werden **5er Gruppen** gebildet. Eine 5er Gruppe erhält jeweils 5 zusammengehörige **Rollenkärtchen**:

Gruppe L: Rollenkärtchen **L1-L5** zum Thema **Landnahme**

Gruppe N: Rollenkärtchen **N1-N5** zum Thema **Nahrungsmittelspekulation**.

Gruppe K: Rollenkärtchen **K1-K5** zum Thema **Konzernmacht**

Je nach Gruppengröße kann sowohl der Kartensatz L als auch die Kartensätze N und K zwei mal, also je an 2 Gruppen vergeben werden. Sofern sich die Anzahl der TN nicht durch 5 teilen lässt, können optional auch einzelne 4er Gruppen gebildet und die Rolle L5/N5/K5 weggelassen werden. Beim Verteilen der Rollenkarten wird den TN das genaue Thema jedoch noch nicht genannt. Jede*r schaut sich zunächst nur die eigene Rollenkarte (die später wieder abgegeben wird) an und versucht, sich hineinzudenken. Es können **Impulsfragen** gestellt werden, um sich besser in die Rolle hinein zu versetzen:

*Wie sieht dein Alltag aus?
Was ist dir wichtig im Leben?*

Anschließend wird den Gruppen die **Szenario-Karte** zu ihrem Thema (L/N/K) gegeben und die Gruppe bekommt ca. 20 min Zeit, um eine kurze Szene zu entwickeln.

Die Szenen werden nun **vorgespielt**. Die Gruppe kann einklatschen „1, 2, 3 – Bühne frei!“. Nach dem Spiel sollten die Schauspieler*innen ermutigt werden, einen imaginären Reißverschluss vor sich zu öffnen und so wieder aus ihren Rollen zu schlüpfen oder die Rollen „abzuschütteln“.

Nach jeder gespielten Szene rät die Gruppe, welche Rollen vertreten waren und **reflektiert**:

Was ist das Problem? Wer vertritt welche Interessen?

Sobald beide Gruppen eines Szenarios (L/N/K) vorgespielt haben kann zusätzlich gefragt werden:

Welche (verschiedene) Ansätze gab es, um zu einer Einigung bzw. einem Interessenausgleich zu kommen?

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel

! Hinweise:

Sofern einzelne TN sich schwer tun mit einem Vorspielen vor der Gruppe und sich nicht dazu ermutigen lassen, ist es auch möglich ihnen die Rolle „**Berichtstatter*in**“ zu geben. Die Person beobachtet dann besonders genau den Prozess einer KG und das Schauspiel dieser Gruppe und berichtet, was ihr aufgefallen ist. Es sollten dennoch in jeder Gruppe wenigstens vier Rollen (L1-L4/N1-N4/K1-K4) besetzt sein.

Der Begriff **Globaler Süden** sollte bei seinem Aufkommen geklärt werden. Es handelt sich hierbei nicht primär um eine geographische Bezeichnung, sondern um einen neutraleren Begriff für Länder, die auch als „Entwicklungsländer“ oder „Schwellenländer“ bezeichnet werden. Dem gegenüber steht der Begriff des Globalen Nordens, worunter die reichen Industrienationen zu verstehen sind. Der Begriff des Entwicklungslandes suggeriert, es müsse eine Entwicklung in Richtung der Länder des Globalen Nordens stattfinden.

Kritik an der Methode sollte erfragt und ermutigt werden.

Beispielsweise kann eine zu stereotype/vorurteilsbehaftete Rollenbeschreibung oder -ausschmückung kritisiert werden. Und natürlich ist es unrealistisch, dass diese Menschen so aufeinandertreffen. Es handelt sich um eine Veranschaulichung.

Alle Charaktere, Orte und Szenarien sind fiktiv, beruhen aber auf der Realität. Etwa die in den Rollenkarten und Szenarien genannten Zahlen & Fakten stimmen bzw. sind **realistisch**.

Bitte am Ende der Einheit unbedingt alle **Rollenkarten & Szenario-Karten wieder einsammeln!**

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel

Hinweise zur Auswertung der Szenen:

Bitte auch das Basiswissen für den Themenkomplex C (Seite 64) berücksichtigen!

Zu L) Landnahme:

Die ausländischen Investitionen können unter Wahrung bestimmter Bedingungen auch positiv bewertet werden. Dazu gehören etwa Transparenz bei der Vergabe; Information, Zustimmung und Einbeziehung der lokalen Bevölkerung, Wahrung von (auch gewohnheitsrechtlichen) Eigentumsrechten der lokalen Bevölkerung. Wenn die angebauten Produkte jedoch für den Export bestimmt sind, der Bevölkerung ihre Ressourcen genommen werden und nicht mal Arbeitsplätze entstehen, ist dem Kauf von Land durch ausländische Unternehmen und Staaten wenig Positives abzurufen.

Zu N) Nahrungsmittelspekulation:

Wareterminbörsen (also der Verkauf landwirtschaftlicher Produkte zu einem zuvor vereinbarten Preis und Datum) haben für Bäuer*innen/Produzent*innen eine wichtige Absicherungsfunktion gegen Preisschwankungen. Um primär diesen Zweck zu erreichen und gleichzeitig starke Preisschwankungen für Konsument*innen zu vermeiden, ist eine wesentlich stärkere Regulierung, wie sie bis zum Jahr 2000 gegeben war, wohl erforderlich.

Zu K) Konzernmacht:

Die Machtposition multinationaler Unternehmen müsste an eine der Macht entsprechenden Verantwortungsübernahme für Mensch und Umwelt gekoppelt werden, um mehr globale Gerechtigkeit zu erreichen. Selbstverpflichtungen waren dabei bisher wenig zielführend. Eine stärkere Regulierung, die finanzielle Interessen an Nachhaltigkeit koppelt, könnte zielführend sein.

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel Auswertung

Auswertung:

Im Plenum wird das Rollenspiel ausgewertet und lösungsorientiert auf die Themenkomplexe geschaut.

Zum Rollenspiel (jede*r reflektiert kurz für sich, anschließender Austausch im Plenum):

Wie ging es dir in deiner Rolle? Wie gut konntest du dich in die Person hineinversetzen?

Was siehst du ähnlich wie die Rolle, die du gespielt hast, was anders? Kannst du ihre Perspektive nachvollziehen?

Realitätscheck: *Welche Angaben auf den Rollenkarten, glaubst du, entsprechen der Realität?*

Zu Lösungsansätzen (im Plenum):

Es werden nun Ideen gesammelt, was konkret gegen Ursachen und Folgen von Landnahme und Nahrungsmittelspekulation getan werden kann. Dabei kann auch schon geschaut werden, welchem Akteur die jeweilige Handlungsoption zuzuordnen ist (Konsument*innen/Staaten/Politik/Bäuer*innen/Zivilgesellschaft/Unternehmen/...).

Dies Handlungsoptionen werden groß auf einem Flipchart gesammelt.

Anschließend werden 3 Fragen angeschrieben, wobei die TN jeweils „ihre“ Antwort-Option mit einem Klebepunkt markieren.

1. *Welche Handlungsoption kannst du dir selbst am besten vorstellen umzusetzen?* – gelbe Markierung
2. *Welche Handlungsoption hätte die größte Wirkung?* – grüne Markierung
3. *Welche Handlungsoption ist am schwierigsten zu realisieren?* – rote Markierung

Anschließend werden jeweils die Handlungsoptionen mit den meisten (und optional auch den wenigsten) Stimmen herausgegriffen und diskutiert.

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel Auswertung

Ideen & Impulse für die Moderation:

Beispiele für Handlungsoptionen, falls aus der Gruppe wenig kommt:

- Wahrung (auch gewohnheitsrechtlicher, nicht verschriftlichter) Eigentumsrechte (Betroffener Staat/Unternehmen)
- Verkauf/Verpachtung an Umwelt- und Sozialbedingungen knüpfen, z.B. garantierter Zugang zu Ressourcen für lokale Bevölkerung (Betroffene Staaten)
- Öffentlichen Druck ausüben, Aufklärungsarbeit leisten, bestimmte Unternehmen boykottieren (Zivilgesellschaft/Konsument*innen)
- Demokratische Elemente bei der Vergabe von Land (Transparenz, Mitentscheidung der lokalen Bevölkerung, ...)
- Politisch aktiv werden (bei NGOs, Vereinen, Parteien etc.) (Individuum)
- Sich und andere informieren (Individuum)
- Banken/Versicherungen meiden, die mit Nahrungsmittelpreisen und Boden spekulieren (Verbraucher*innen)
- Unterschiedliche Behandlung von Rohstoff- und Finanzmärkten, die Schaffung einer Aufsichtsbehörde, stärkere Mengenbeschränkungen für spekulative Geschäfte, damit einzelne Akteure nicht zu viel Einfluss auf die Preise haben, Schaffung einer Transaktionssteuer oder Börsenumsatzsteuer (Politik)
- Regionale Produkte aus biologischem Anbau bevorzugen (Konsument*innen)
- Lieferkettengesetz, das Unternehmen für die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards entlang der gesamten Lieferkette haftbar macht (Politik/Zivilgesellschaft durch öffentlichen Druck)

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel Rollen L1-L5 (Landnahme)

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

^{L1}
Du bist **Kleinbäuerin*****Kleinbauer** in einem Land in Zentralafrika. Bereits seit vielen Generationen bewirtschaftet deine Familie ein Stück Land, um sich zu versorgen und kleinere Mengen auf dem lokalen Markt anzubieten. Das Land „gehört“ euch schon immer. Keine*r eurer Nachbar*innen zweifelt daran. Es ist euer Lebensraum, Lebensmittelpunkt und eure Lebensgrundlage.

Nun hat dich kürzlich ein Vertreter eines ausländischen Unternehmens aufgesucht. Er hält dich an, dein Land für einen lächerlichen Preis zu verkaufen. Er sagt, dies sei ein großzügiges Angebot, schließlich sei das Land nicht offiziell dein Eigentum und wenn du das Angebot nicht annähmest, so würde es ohne dein Einverständnis erworben und du gingest ganz leer aus.

Du bist verzweifelt! Du weißt nicht, wo deine Familie hin soll, wo eure Tiere weiden sollen, wovon ihr euch ernähren sollt. Du glaubst kaum, dass dich der neue Investor anstellen wird und wenn, dann wohl kaum zu einem ausreichenden Lohn.

Du wirst dich auf keinen Fall so einfach geschlagen geben! Doch ist es schwierig, Unterstützung zu bekommen. Deinen Nachbar*innen geht es zwar ebenso, doch es stimmt: so etwas wie ein Grundbuch gibt es nicht, euer Recht ist nirgendwo dokumentiert. Auch glaubst du nicht, dass sich die lokalen Politiker*innen für euch einsetzen werden.

^{L2}
Du bist **Konzernchef*in** eines multinationalen Konzerns, der regelmäßig Land im Globalen Süden aufkauft. Du bist der Meinung, dass ihr damit einen Dienst an der jeweiligen Bevölkerung leistet. Schließlich haben ärmere Länder Investitionen und Produktivitätssteigerungen dringend nötig. Ihr sorgt für einen Technologietransfer in diese Länder und eröffnet ihnen den Zugang zu neuen Märkten. Dass dabei sowohl die Produkte als auch der Gewinn ins Ausland abfließen, siehst du als nebensächlich bzw. gerechtfertigt an. Schließlich geht ihr hohe Risiken ein. Bei einem Machtwechsel kann es in den teils politisch instabilen Ländern stets zu einem Verlust eurer Eigentumsrechte kommen. Wohlstand für alle! Das ist dein Lebensmotto. Da soll dir keine*r böse Absichten unterstellen.

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel Rollen L1-L5 (Landnahme)

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

^{L3}
Du bist **Regierungsmitglied** eines Staates im Mittleren Osten. Dein Staat verfügt über wenig Fläche zum Anbau von Grundnahrungsmitteln und insbesondere über wenig Wasser. Daher kauft ihr seit der Nahrungsmittelkrise 2008 immer wieder Landflächen und Zugang zum Wasser in anderen Ländern, insbesondere des Globalen Südens. So könnt ihr dort Lebensmittel für den eigenen Bedarf anbauen und seid weniger abhängig von den globalen Märkten mit seinen Preisschwankungen.

Für dich ist es eine Selbstverständlichkeit, dass ihr euch um die Erfüllung der Grundbedürfnisse und das Wohlergehen eurer Bevölkerung sorgt. Du bist der Meinung, euer Handeln sei völlig legal und legitim. Die unklaren Rechtsverhältnisse und die schwachen Regierungen in den Ländern, wo ihr aufkauft, fallen schließlich nicht in deinen Verantwortungsbereich. Die Länder hätten ja die Möglichkeit andere Regelungen zu treffen, wenn sie nicht auch profitieren würden.

^{L5 (optional)}
Du bist **Konsument*in** von Kaffee. Er gehört zu deiner täglichen Morgenroutine und auch zu einem feinen Stück Kuchen am Nachmittag verachtest du ihn nicht. Herrlich, der Geruch von frisch gemahlenden Bohnen! Und köstlich der Geschmack auf der Zunge! Bei deinem wöchentlichen Einkauf landet fast immer eine Packung der hübschen schwarzen Bohnen in deinem Einkaufskorb. Dabei ist dir vor allem der Geschmack wichtig und du ärgerst dich, wenn deine Lieblingsmarke mal wieder einige Cent teurer geworden ist. Darüber, wer den Kaffee wie und wo anbaut hast du dir noch keine Gedanken gemacht. Warum auch?

^{L4}
Du bist **Aktivist*in** bei einer Menschenrechtsorganisation in einem Land Zentralafrikas. Es ist dir schon lange ein Dorn im Auge, wie ausländische Unternehmen und andere Regierungen euer Land aufkaufen. Nicht nur, dass dadurch eure eigene Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität gefährdet werden... Nein! Auch werden ganze kleinbäuerliche Familien vertrieben und in den Ruin getrieben.

Und auch die Umwelt leidet. Die ausländischen Investoren roden Wald, bauen stets in großen Monokulturen an und setzen daher viele Pestizide und Düngemittel ein. Dadurch werden Luft und Wasser belastet. In der Folge nimmt die Artenvielfalt eurer schönen Tier- und Pflanzenwelt ab und die Gesundheit der Menschen wird bedroht. Und all das nur für den Gewinn gieriger multinationaler Konzerne! Und damit in reichen Ländern sogenannter „Bio“ Sprit getankt werden kann und die Preise für Grundnahrungsmittel und Genussmittel (wie Kaffee) lächerlich niedrig bleiben, gemessen am Einkommen dieser Länder. Du siehst die Gefahr neokolonialer Strukturen.

Unter dem Motto „Unser Land gehört uns!“ hast du eine Kampagne gestartet. Dabei geht es dir nicht um patriotische Gefühle, sondern schlicht ums Überleben von Mensch und Umwelt.

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel

Szenario L (Landnahme)

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Szenario L:

Ihr seid von den Vereinten Nationen eingeladen worden zu einem informellen Treffen. Ein Ausschuss der Vereinten Nationen arbeitet an einem globalen Regelwerk zum **Phänomen der Landnahme**. Dazu möchte er Betroffene und Akteur*innen anhören. Ihr seid daher eingeladen, euch kennenzulernen, einander eure Situation, Meinung und Interessen darzustellen und in einem zweiten Schritt zu schauen, ob und wie diese Interessen in Einklang zu bringen sind. Der Ausschuss nimmt dabei nur eine beobachtende Funktion ein, um einen möglichst unverfälschten Eindruck eurer Positionen zu bekommen.

Ihr müsst selbst kein Regelwerk erarbeiten, aber solltet schauen, inwiefern eure Interessen und Positionen vereinbar sind, oder was es bräuchte, um sie in Einklang zu bringen.

„Kaufen Sie Land. Es wird keines mehr gemacht“

- Mark Twain

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel

Rollen N1-N5 (Nahrungsmittelspekulation)

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

^{N1} Du bist **Finanzinvestor*in**. Seit im Jahr 2000 der Handel mit Agrarrohstoffen (Lebensmitteln) an den Börsen zugelassen wurde, spekulierst auch du regelmäßig mit Mais, Weizen und Co. Dabei wird, vereinfacht gesagt, jeweils darauf gesetzt, ob die Preise steigen oder sinken werden. Mit realem Handel hat das wenig zu tun.

Du bist der Meinung, dass auch die Produzent*innen einen großen Vorteil daraus ziehen: sie wissen im Vorfeld, dass und zu welchem Preis sie ihr Produkt verkaufen können. Es gibt diverse Studien, die belegen, dass sich die Spekulation nicht negativ auf die Preise auf den realen Nahrungsmittelmärkten auswirkt. Zwar gibt es auch gegenteilige Studien, aber solange sich die Wissenschaft so uneinig ist, vertraust du auf erstere. So schlimm, wie manche behaupten, kann es nicht sein. Sonst wäre es doch verboten. Du glaubst, dass vielmehr Probleme wie schlechte Regierungsführung, Korruption, geringe Bildung und schlechte Infrastruktur dazu führen, dass viele Menschen im Globalen Süden gar keinen Zugang zu Weltmarkt-Produkten haben. Also kann sich die Spekulation auf sie gar nicht auswirken. Du handelst stets legal, also kann dir doch kein Vorwurf gemacht werden, oder?

^{N2} Du bist **Politiker*in** im EU-Parlament. Du arbeitest aktuell in einem Ausschuss an einem Gesetzesentwurf zur Regulierung von Agrarrohstoffspekulation.

Die Spekulation nimmt große Ausmaße an, etwa mischen auch viele Banken und Versicherungen im Nahrungsmittelspekulationsgeschäft mit.

Für die stärkere Regulierung hast du einige starke Argumente: Es schade Europa, wenn durch die Spekulation immer mehr Hungerflüchtlinge verursacht würden, die dann an die Tür klopfen. Schließlich kann Europa nicht alle aufnehmen! Und natürlich ist der Hunger auch für die betroffenen Menschen selbst nicht angenehm. Und exportorientierte Länder wie Deutschland sind für eine stabile Wirtschaftslage auch auf eine stabile Wirtschaftslage in Abnehmerländern angewiesen. Hunger schadet da nur.

Möglichkeiten wären eine unterschiedliche Behandlung von Rohstoff- und Finanzmärkten, die Schaffung einer Aufsichtsbehörde und stärkere Mengenbeschränkungen für spekulative Geschäfte, damit einzelne Akteure nicht zu viel Einfluss auf die Preise haben. Auch eine Transaktionssteuer oder Börsenumsatzsteuer kann kurzfristige Spekulationsgeschäfte unattraktiver machen und den Handel entschleunigen.

Doch bei alledem bist du der Meinung, dass man auch die (finanziellen) Interessen der Anleger*innen nicht vergessen sollte.

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel

Rollen N1-N5 (Nahrungsmittelspekulation)

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

^{N3}
Du lebst in einem Land im Globalen Süden. Zusammen mit deiner*deinem Partner*in hast du 3 Kinder zu versorgen. Es geht euch nicht schlecht, ihr habt Arbeit, baut etwas Gemüse an, versteht euch gut mit euren Nachbar*innen. Doch etwas bereitet dir Sorgen: Ihr müsst stets gut die Hälfte eures Einkommens für Lebensmittel ausgeben. Und in letzter Zeit steigen die Preise immer wieder gewaltig an. Wenn die Entwicklung so weitergeht, weißt du nicht, wovon du Schulgeld und Schulmaterial für deine Kinder bezahlen sollst. Dabei ist es dir sehr wichtig, dass sie eine gute Ausbildung bekommen.

Außerdem hoffst du inständig, dass ihr alle gesund bleibt. Für einen Besuch bei der Ärztin oder Medikamente bleibt nun wirklich nichts mehr übrig.

Du verstehst nicht, warum manches plötzlich so teuer ist. Zwar gibt es in den letzten Jahren immer mal wieder stärkere Ernteaufschläge als noch vor zwanzig Jahren. Das liegt an extremerem Wetter. Aber das allein erklärt noch nicht, warum sich die Preise innerhalb kürzester Zeit so krass verändern, teils sogar verdoppeln!

^{N4}
Du bist Mitarbeiter*in bei einer Nichtregierungsorganisation (NGO) und hast dich dem energischen Kampf gegen Nahrungsmittelspekulation verschrieben. Sowohl 2008 als auch 2011 explodierten die Nahrungsmittelpreise für Grundnahrungsmittel (Reis, Mais, Weizen) auf dem Weltmarkt. Du bist (ebenso wie die Welternährungsorganisation FAO) überzeugt, ein wesentlicher Faktor sei hierbei die Spekulation. Seitdem Lebensmittel an der Börse gehandelt werden, schwanken die Preise viel stärker. Auch fällt auf, dass die Preise für Agrarrohstoffe in der Geschichte tendenziell stets gesunken sind, seit der Jahrhundertwende jedoch, als der Börsenhandel begann, immer mehr stiegen.

Wenn der Aktienmarkt eine Spekulationsblase erlebt, ist das vor allem ein Problem der Anleger*innen. Doch wenn die Blase im Weizenmarkt stattfindet, ist es hochproblematisch für Millionen Menschen. Insbesondere die ärmsten Menschen, die einen Großteil ihres Einkommens für Nahrung ausgeben müssen, treffen Preisschwankungen und -steigerungen hart. Deutlich härter als die Menschen im Globalen Norden.

Dein Motto lautet „Nein zum Geschäft mit dem Hunger!“

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel

Rollen N1-N5 (Nahrungsmittelspekulation)

N5 (optional)

Du bist **Ökonom*in** und beschäftigst dich mit der Agrarspekulation. Die Agrarspekulation an sich ist nichts Neues. Händler*innen und Produzenten*innen nutzen den Terminmarkt, um sich abzusichern gegen steigende bzw. fallende Preise. Vereinfacht geht das so: Ein Weizenproduzent verpflichtet sich, eine bestimmte Menge Weizen zu einem bestimmten Zeitpunkt zu liefern. Dafür wird ein Garantiepreis festgelegt, zu dem die Käuferin den Weizen abnehmen wird. Das sorgt bei beiden Parteien für Planungssicherheit, da der Weizenproduzent nicht wissen kann, wie genau die Ernte verlaufen wird.

Für diese Verträge („Futures“) gibt es wiederum weitere Händler*innen („Hedger“). Wenn eine Händlerin mit ihnen Gewinne machen will, wettet sie auf steigende Kurse solcher Futures: Sie kauft den Terminvertrag, lässt sich jedoch später nicht den Weizen liefern, sondern verkauft ihn vor dem Liefertermin zu einem dann höheren Preis. Die Differenz ist der Spekulationsgewinn.

Du glaubst, dass keinesfalls nur die Spekulation zur Preisentwicklung von Lebensmitteln der letzten Jahre geführt hat. Doch eine Finanzialisierung (eines deiner Lieblingswörter, das du oft verwendest) des Rohstoffsektors bedeutet, Rohstoffmärkte, und damit die Lebensmittelpreise, den Risiken und Turbulenzen des Finanzmarktes zu unterwerfen. Es gibt einen Zielkonflikt zwischen Liquidität und Stabilität der Lebensmittelmärkte. Einerseits wird mehr Liquidität durch Spekulation erzeugt, andererseits werden Lebensmittel für arme Menschen, besonders im Globalen Süden, unerschwinglich.

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel

Szenario N (Nahrungsmittelspekulation)

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Szenario N:

Ihr seid von den Vereinten Nationen eingeladen worden zu einem informellen Treffen. Ein Ausschuss der Vereinten Nationen arbeitet an einem globalen Regelwerk zur **Nahrungsmittelspekulation**. Dazu möchte er Betroffene und Akteur*innen anhören. Ihr seid daher eingeladen, euch kennenzulernen, einander eure Situation, Meinung und Interessen darzustellen und in einem zweiten Schritt zu schauen, ob und wie diese Interessen in Einklang zu bringen sind. Der Ausschuss nimmt dabei nur eine beobachtende Funktion ein, um einen möglichst unverfälschten Eindruck eurer Positionen zu bekommen.

Ihr müsst selbst kein Regelwerk erarbeiten, aber solltet schauen, inwiefern eure Interessen und Positionen vereinbar sind, oder was es bräuchte, um sie in Einklang zu bringen.

„Nichts ist so entwürdigend wie Hunger, besonders, wenn er von Menschenhand verursacht ist.“

- Ehemaliger UN-Generalsekretär Ban Ki-moon

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel

Rollen K1-K5 (Konzernmacht)

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

K1

Du bist **Vorstandsmitglied** des Bayer-Konzerns, der vor kurzem Monsanto übernommen hat. Als Weltmarktführer für Saatgut und Pestizide habt ihr einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Zukunft der Landwirtschaft und das Leben vieler Menschen.

Dein Unternehmen möchte den Verkauf von Pestiziden auf den 162 Millionen Hektar Anbaufläche in Nord- und Lateinamerika bis 2022 noch steigern (auf ca. 1,2 Millionen Tonnen).

Du bist der Meinung, dein Unternehmen setze sich für Nachhaltigkeit ein. Schließlich gibt es Farmen mit Blühstreifen an den Feldrändern und Bienenhotels.

Glyphosat ist deiner Meinung nach hocheffektiv und keinesfalls giftig. Warum sonst ist es seit über 40 Jahren in fast allen Ländern der Welt zugelassen?

Auch die Kritik am Gewinnstreben deines Unternehmens kannst du nicht verstehen. Schließlich investiert ihr zum Beispiel in Sorten, die ertragreicher und resistenter gegen Schädlinge sind und so weiter. Diese könnten möglicherweise einen Beitrag zur Bewältigung des Hungers in der Welt leisten.

Schön, wenn sich Profit und Gutmenschentum vereinbaren lassen!

K2

Du bist **Bauer*Bäuerin** in einem Land in Subsahara-Afrika. Du baust im kleineren Stil Mais an. Verstärkt durch den Klimawandel kam es in den letzten Jahren immer wieder zu Ernteausschlägen durch Dürren. Einige andere Bäuer*innen aus deiner Region warten hoffnungsvoll darauf, den Genmais MON87460 von Monsanto (nun Bayer) anbauen zu können. Dieser soll bei Dürre höhere Erträge liefern als herkömmlicher Mais.

Du bist noch skeptisch, ob auch du auf den Anbau dieses Maises umsteigen sollst. Du befürchtest, dich in eine Abhängigkeit zu begeben, was den Erwerb von Saatgut und Pestiziden angeht. Das patentierte Saatgut muss jedes Jahr neu erworben werden. Es ist nicht zulässig, einen Teil der Ernte einfach (gebührenfrei) wieder auszusähen. Bei Preissteigerungen, die das Unternehmen beliebig vornehmen kann, könnte dir der Ruin drohen.

Hinzu kommt, dass immer mehr Unkrautarten resistent gegen Glyphosat werden. Dann müsstest du immer mehr Pestizide einsetzen, was teuer wird.

Außerdem hast du von Studien gehört, die belegen, dass die Sorte nur bei mittelschweren Dürren minimal (6%) ertragreicher ist und bei extremer Dürre gar kein Vorteil besteht.

Doch du willst dich dem Neuen nicht verschließen, und wenn immer mehr Bäuer*innen bei Monsanto kaufen, kann das doch so schlecht nicht sein, oder?

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel

Rollen K1-K5 (Konzernmacht)

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

K3

Du bist **Kläger*in** in den USA. Du klagst gegen einen großen Agrarkonzern, den du für deine Krebserkrankung verantwortlich machst. Als Landwirt*in kamst du jahrelang mit vielen unterschiedlichen Pestiziden in Kontakt, wobei du dich immer an die Schutzvorschriften gehalten hast. Vor 2 Jahren wurde dann Lymphdrüsenkrebs diagnostiziert, was ein Schock für dich und deine Familie war. Du bist doch noch so jung!

Du bist hoffnungsvoll, den Konzern, dessen Produkte du verwendet hast, zur Verantwortung ziehen zu können: in den USA gab es im März 2019 ein richtungsweisendes Urteil. Die Jury eines Gerichts aus San Francisco hat Glyphosat als entscheidenden Faktor für die Lymphdrüsenkrebserkrankung eines Klägers anerkannt.

Du siehst deine Klage auch im Sinne und Interesse all jener Menschen, die z.B. unter angeborenen Fehlbildungen, Fehlgeburten oder Krebserkrankungen leiden, die im Verdacht stehen, durch hohen Pestizideinsatz verursacht zu sein, aber weniger privilegiert sind als du. Etwa weil sie in einem Land leben, das keine Entschädigungsmöglichkeiten vorsieht oder sie nicht in der Lage sind zu klagen.

K4

Du bist **Mitarbeiter*in** einer Umweltschutzorganisation in Argentinien und kämpfst gegen Glyphosat. Glyphosat ist Hauptbestandteil einiger Totalherbizide. Diese Totalherbizide töten alle Pflanzen, es sei denn, sie sind genetisch so verändert, dass sie gegen das Herbizid resistent sind. Besonders gut lässt sich Glyphosat daher in Kombination mit gentechnisch verändertem Saatgut vermarkten, das gegen das Herbizid resistent gemacht wurde. Die bekannteste Marke ist Monsanto (jetzt Bayers) Roundup Ready, das seit 1974 auf dem Markt ist. In Argentinien werden etwa auf der Hälfte der landwirtschaftlichen Flächen gentechnisch veränderte Sojapflanzen angebaut. Der Pestizideinsatz in deinem Land stieg in den letzten 20 Jahren um rund 1000 %!

Du bist der Meinung, dass nicht nur die Umwelt leidet, sondern auch der Mensch. Namentlich sei das Recht des Menschen auf Wasser, Nahrung und Gesundheit gefährdet.

In mehr als der Hälfte aller Proben von Flüssen und Regenwasser wurde Glyphosat und sein Abbauprodukt nachgewiesen. Selbst in Tampons konnte schon Glyphosat nachgewiesen werden.

Glyphosat wurde 2015 von der Weltgesundheitsorganisation als wahrscheinlich krebserregend eingestuft. Außerdem hat es schädliche Auswirkungen auf die Böden und die Artenvielfalt und es entwickeln sich dort, wo auf Monokulturen Glyphosat eingesetzt wird, zunehmend resistente „Superunkräuter“. Das wiederum führt zu höheren Dosierungen und mehrfachen Behandlungen.

Du sagst: Es reicht!

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel

Rollen K1-K5 (Konzernmacht)

K5 (optional)

Du bist **Forscher*in** an einer Universität in Europa und untersuchst seit Längerem die Zusammenhänge zwischen Pestiziden wie Glyphosat und Krebs. Wissenschaftliche Unabhängigkeit ist dir sehr wichtig. Daher hat dein Institut immer wieder die finanzielle Förderung eurer Forschung durch Agrarkonzerne, wie Bayer und BASF, abgelehnt.

Deine Ergebnisse weisen immer mehr darauf hin, dass Glyphosat nicht nur bei Tieren, sondern auch bei Menschen, DNA-Schäden verursacht und krebserregend ist. Und das nicht nur bei unmittelbarem Kontakt.

Du stehst kurz vor einer wichtigen Veröffentlichung deiner Ergebnisse. Doch etwas schüchtert dich ein: Du weißt von Kolleg*innen, die Monsanto wegen ähnlicher Veröffentlichungen in der Vergangenheit versucht hat, durch Klagen mundtot zu machen. Einzelne haben sogar, aus unerfindlichen Gründen, plötzlich ihren Arbeitsplatz verloren.

Dein Gewissen sagt dir, du musst mit deinen Ergebnissen an die Öffentlichkeit. Und schließlich lebst du in einer Demokratie, in der doch Wissenschaftsfreiheit besteht! Die Angst, deine Karriere zu riskieren, bleibt dennoch...

HINWEIS: Ansichtsexemplar für die Moderation. Exemplar für TN im Material.

Thema C: Geld & Macht – Methode 3 Rollenspiel

Szenario K (Konzernmacht)

HINWEIS: Ansichtsexemplar
für die Moderation. Exemplar
für TN im Material.

Szenario K:

Ihr seid von den Vereinten Nationen eingeladen worden zu einem informellen Treffen. Ein Ausschuss der Vereinten Nationen arbeitet an einem globalen Regelwerk zur **Regulierung der Nutzung von Grüner Gentechnik und Glyphosat**. Und damit zusammenhängend an der stärkeren **Regulierung der Macht multinationaler Agrargroßkonzerne**.

Auf Grund öffentlichen Drucks wurde ein Prestigeprojekt ins Leben gerufen – ein Runder Tisch mit Betroffenen und unterschiedlichen Akteur*innen. Der Runde Tisch soll dem Ausschuss die Interessen unterschiedlicher Vertreter*innen näherbringen. Ihr seid daher eingeladen, euch kennenzulernen, einander eure Situation, Meinung und Interessen darzustellen und in einem zweiten Schritt zu schauen, ob und wie diese in Einklang zu bringen sind.

Der Ausschuss nimmt dabei nur eine beobachtende Funktion ein, um einen möglichst unverfälschten Eindruck eurer Positionen zu bekommen.

Ihr müsst selbst kein Regelwerk erarbeiten, aber solltet schauen, inwiefern eure Interessen und Positionen vereinbar sind, oder was es bräuchte, um sie in Einklang zu bringen.

„Wer hat, dem wird gegeben“

- Das Känguru

Thema C: Geld & Macht – Methode 4 Auswertung



Zeit: Ca. 15 min

Optional kann noch die gesamte Einheit ausgewertet werden.

A) Persönliche Reflexion

Jede Person überlegt kurz für sich, wobei nochmal auf die Mind Map vom Beginn der Einheit Bezug genommen werden kann. Anschließend kurzer Austausch im Plenum oder in Kleingruppen.

Hat sich mein Blick auf den Themenkomplex und Zusammenhänge verändert?

Sind einzelne Begriffe klarer geworden?

Was würde ich jetzt vielleicht noch in der Mind Map ergänzen/verändern (gedanklich)?

War etwas neu für mich? Was?

Habe ich Lust in dem Themenfeld aktiv zu werden/bleiben? Wie? Was könnte ich ganz konkret tun?

B) Reflexion der Einheit

Bei ausreichender Zeit kann in einem zweiten Schritt noch die Einheit insgesamt evaluiert werden. Alternativ auch in der Gesamtevaluation des Seminars.

Was hat mir an der Einheit (nicht) gefallen?

Als wie relevant empfinde ich das Thema?

Konnte ich mit den Methoden etwas anfangen?

Optionale Ergänzung der Einheit

Der Film „Landraub“ liegt bei und kann zur Ergänzung/Vertiefung des Themas am Abend vor oder nach der Einheit geschaut werden.

Quellenangaben/Anmerkungen

Teil	Quelle
Weltverteilungs- spiel	<p>Unter Nutzung des Materials von EPIZ und Bildung trifft Entwicklung; Bearbeitung: Julia Hofmann (Bildung trifft Entwicklung Baden-Württemberg) und Dominik Pieper (Engagement Global – Bonn), Juli 2020</p> <p>* Alle Zahlen sind zur Vereinfachung der Anwendung gerundet.</p> <p>** In der geografischen Betrachtung der Kontinente wurde Russland zu Asien gerechnet, da sich zwei Drittel des Landes auf dem asiatischen Kontinent befinden. Aufgrund der kulturellen, ökonomischen und historischen Verflechtungen zwischen Russland und Europa und der Tatsache, dass ca. 94 Prozent der russischen Bevölkerung auf dem europäischen Teil des Landes lebt, wurde diese Trennung nicht auf die weiteren Kennzahlen angewendet.</p> <p>*** Wir haben uns hier über bestehende Freihandelsabkommen und enge wirtschaftlichen Verflechtungen hinweggesetzt; so wurde Mexiko nicht zu Nordamerika, sondern zu Mittel – und Südamerika gerechnet. Von diesen Ausnahmen einmal abgesehen haben wir uns an die geografischen Vorgaben der United Nations gehalten.</p> <p>II https://population.un.org/wpp/DataQuery</p> <p>III https://unstats.un.org/UNSD/snaama/downloads</p> <p>IV https://www.bp.com/content/dam/bp/business-sites/en/global/corporate/pdfs/energy-economics/statistical-review/bp-stats-review-2019-full-report.pdf</p> <p>V www.globalcarbonatlas.org/en/CO2-emissions</p> <p>Kakao Modul – Arbeiten mit der Weltspielpläne, von Dr. Keith Hamaimbo für Bildung trifft Entwicklung www.bildung-trifft-entwicklung.de, Lizenz: CC-by-sa 4.0</p> <p>Kakao Barometer 2018 - Antoine Fountain & Friedel Heutz-Adams, https://www.voicenetwork.eu/wp-content/uploads/2019/08/Kakao-Barometer2018_4.pdf</p>
A Welternährung	<p>Valentin Thurn, Atlas der Globalisierung – Weniger wird mehr. Lebensmittel für die Tonne, S. 84 f.</p> <p>Welternährungsorganisation FAO, http://www.fao.org/zhc/hunger-facts/en/</p> <p>https://www.inkota.de/themen/welternaehrung-landwirtschaft/</p> <p>FAO, IFAD, UNICEF, WFP and WHO. 2020. The State of Food Security and Nutrition in the World 2020. Transforming food systems for affordable healthy diets. Rome, FAO.</p> <p>https://albert-schweitzer-stiftung.de/aktuell/tierprodukte-befeuern-globale-erwaermung?utm_source=vtw18-12&utm_medium=email&utm_campaign=vtw-nl</p> <p>https://www.zeit.de/wirtschaft/2013-08/fleisch-konsum-ressourcen/komplettansicht</p> <p>https://www.brandeins.de/magazine/brand-eins-wirtschaftsmagazin/2020/die-neue-konsumgesellschaft/deutsche-supermaerkte-keine-lebensmittel-mehr-wegwerfen-duerften?utm_source=zeit&utm_medium=parkett</p> <p>http://www.landraub.com/Der-Film/</p>
B Fairer Handel	<p>https://www.voicenetwork.eu/wp-content/uploads/2019/08/Kakao-Barometer2018_4.pdf</p> <p>https://www.inkota.de/themen/fairer-handel/</p> <p>https://de.makechocolatefair.org</p> <p>Graphiken Schokolade © INKOTA, Make Chocolate Fair</p>
C Geld & Macht	<p>https://correctiv.org/aktuelles/klimawandel/2020/10/05/agrarsubventionen-der-eu-betonbruecken-statt-klimaschutz/</p> <p>www.sueddeutsche.de/wirtschaft/bayer-glyphosat-monsanto-krebs-us-jury-1.4375282</p> <p>https://www.oxfam.de/unsere-arbeit/themen/nahrungsmittelspekulation</p> <p>https://www.bpb.de/dialog/netzdebatte/235048/nahrungsmittelspekulationen-mit-essen-spielt-man-nicht</p> <p>https://reset.org/knowledge/nahrungsmittelspekulation</p> <p>http://www.landraub.com/Der-Film/</p>

Impressum

Herausgebende:

Ehemaligenarbeit Kochinitiative

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.

Büro Karlsruhe (Freiwilligendienste und Notfallpädagogik)

Parzivalstraße 2b | 76139 Karlsruhe

Tel +49 (0)721 20111-175

Fax +49 (0)721 20111-180

wirkochen[at]freunde-waldorf.de

www.freunde-waldorf.de

www.zukunft-im-koffer.info

Verfasserin:

Eva Schettler

Stand der Bearbeitung: Dezember 2020

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des



**Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung**

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.“ verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.